



*** Ueber die englische Linnenfabrikation im Verhältniß zur schlesischen.**

(Privat-Mittheilung eines Bremer Kaufmanns.)

Sie wissen, daß ich mich für unsere vaterländische Linnen-Industrie aufrichtig interessire, und ich nahm so nach Veranlassung, eine Reise nach England zu benutzen, um mich an Ort und Stelle zu unterrichten, welche Aussichten uns jener Concurrenz gegenüber noch bleiben, um von der Zukunft zu hoffen.

Ich beile mich, Ihnen meine gewonnenen Ansichten mitzutheilen, welche dahin lauten, daß wir die englischen Fabriken ohne Furcht sehen können, wenn wir Maschinengarn in Massen liefern, für Export nur daraus fertigen, und hinsichtlich Bleiche und Appretur nicht stehen bleiben, uns vielmehr thätig um Verbesserungen bemühen.

Meine Gründe sind ganz einfach und klar. Der Hauptort uns gefärbter Fabrikation ist Belfast. Es wird daselbst viel irländischer Flachs versponnen, dessen Erzielung im letzten Jahre wesentlich zunahm und der sich an Qualität verbesserte; Gesellschaften haben sich gebildet, dies zu fördern; seine Farbe ist schön egal gelblich. — Den meisten Flachs erhält man jedoch aus Riga, Holland und Belgien; es ist also das rohe Produkt nicht so nahe, als in Schlesien. Die Spinn-Maschinen werden nicht am Orte gefertigt, sondern von England bezogen; also würde Schlesien bei gleichem Verfahren in wenig Nachtheil durch die weitere Entfernung von England sein.

Daselbst ist jetzt die Ausfuhr von Maschinen nicht, wie früher, verboten, und die neuesten Verbesserungen würden demnach benutzt werden können. — Die zum Spinnen nöthige Kraft erhält man durch Dampf; doch hat man keine Kohlen, wie in Schlesien, in der Nähe, sondern muß sie erst von Schottland holen.

Das Arbeitslohn ist theurer, indem ein Knabe 5 Schilling, ein Arbeiter 7 bis 10 Schilling per Woche erhält (1 Schilling = 10 1/2 Silbergroschen). Die Zinsen sind in Belfast 5 pCt. per Jahr, gleichwie in Schlesien, wenn auch der Discout in London 1 1/2 bis 2 pCt. war. — Das Bleichen kostete bei dem einen Bleicher 5/8 Penny per Yard, und, bis die Waare ganz fertig, mit Appretur, 1 1/2 Penny; also das Stück Plättas von 36 Yards 4 1/2 Schilling ohne Papier und Bindfaden; ein anderer Bleicher nahm für 1 Stück Leinen von 25 Yards nach Qualität 4 1/2 Schilling ohne Papier; also ist jedenfalls hinsichtlich Bleiche und Appretur ein fernerer Vortheil der Billigkeit auf unserer Seite. Man webt in Belfast nicht mit Maschinen (was bei dem haltbaren Faden des Flachsgerades leicht zu beschaffen wäre), denn man gesteht, daß Handgewebe besser wird, und man betrachtet den Lohn des Webers, der 7 Schilling per Woche verdient, als zu billig, um ihn durch Maschinen zu ersetzen.

In dem Bleichverfahren hat man seit 20 Jahren wenig oder nichts verändert; die Concurrenz hat uns sonach darin in neuerer Zeit kein Feld abgewonnen. — Aus obigen Thatfachen dürfte sich die feste Ueberzeugung herausstellen, daß wir, bei gleicher Auffassung von Maschinengarnen im Vortheil gegen die Briten stehen, — doch, diesen zu wahren, gehört die Energie und Großartigkeit dazu, die in England so vielseitig ist.

Ich besuchte in Belfast eine Fabrik, die mit 100 Pferdekraft und 1400 Menschen täglich Flachs spinnt. Das größte Etablissement befindet sich in Leeds und gehört einem Herrn Marshall, der sich dabei so gut stand, daß er stete Ausdehnungen seines Etablissements stattfinden lassen konnte, und jetzt allgemein über 20 Millionen Thaler werth gehalten wird.

Das Weben geschieht in Irland meistens durch Ausgeben von Garnen und zurück zu empfangenden Leinen. Betrug kann wenig stattfinden, indem das Garn

durch die Maschine ganz egal wird, und durch Fadenzählen des Gewebes sofort zu ermitteln ist, ob der Weber unredlich war.

Das Bleichverfahren hat mich durch die dabei angewandte Energie und Benutzung aller Vortheile sehr interessirt. Ich sah einige solche Etablissements; man bediente sich der Wasserkraft durch große eiserne Räder, die von oben fallendes Wasser in kleinen auf den Rädern angebrachten Behältnissen oder Eimern so benutzten, daß mir auch nicht die kleinste Wasserkraft verloren schien. Um aber vom Winter nicht zu leiden, und durch Witterung keine Unterbrechungen der Arbeit zu erfahren, hatte man auch außerdem noch Dampfkraft von 40 Pferden.

Das Bleichen geschieht durch Kochen der rohen Leinwand mit Dämpfen — was gewiß durchgreifender als unser Kochen — durch Einlegen der Waare in Säure und durch Gras-Bleiche, welche drei Verfahren gewöhnlich in 6 Wochen das Leinen weiß machen, aber gern in 3 bis 4 Wochen beschafft werden können. Zu dem Einseifen der Waare ließ man selbige durch ein mit Seife gefülltes Behältniß laufen, sich durch mehrer Walzen bewegen, auf welchen das Auswinden und die Geschwindigkeit erzielt ward, und brachte das Auswaschen durch große Blöcke hervor, die in laufendem Wasser auf das Leinen fielen. Das Kochen, höre ich, pflegt 6 Mal wiederholt zu werden; für das Trocknen der Leinwand hatte man ein Lokal, auf dessen Boden eiserne mit Dampf gefüllte Röhren liefen, die schnell und bei jedem Wetter große Partien Leinen trocknen; doch die fertigen Leinen trocknete man durch 7 Metall-Cylinder, die durch Dampf erwärmt waren, und durch welche sich das Leinen zu bewegen hatte. Nachdem das Leinen weiß gemacht, geschieht das Stärken durch Maschinen, welche die Waare durch ein mit Stärke (die Blaue enthält) gefülltes Behältniß ziehen, und durch 6 Cylinder, die theils den Appret gleich vertheilen, theils den Ueberfluß zurückpressen, theils die Waare selbst pressen.

Ist das Trocknen hierdurch beschafft, so gehen die Leinen auf das Beateilwerk. Dies ist eine dicke Welle, auf welcher 5 Stück Leinen neben einander aufgerollt werden; diese Welle dreht sich, und das Leinen wird hierbei auf allen Stellen durch von oben darauf fallende Blöcke gleichförmig geschlagen und geklopft, wodurch der Stärke-Appret also geschmeidig gemacht wird. Dies ersetzt unser Mangeln. — Nachdem dies geschieht, wird die Waare, durch die heißen Cylinder laufend, getrocknet, hierauf, über einen Stock, oben an einem Fenster hängend, wird sie von einem Arbeiter gemessen und genau untersucht, der sie, gegen das Licht besehend, jeden Mangel entdeckt und schlechte Stücke ausschneidet, so daß der Käufer vor jedem Schaden sicher ist. Das Pressen, nachdem das Legen besorgt ist, geschieht in geheizten Lokalen durch wenig Platz erfordernde und schnell arbeitende hydraulische Pressen, welche man auch benutzt, um die Leinwand in Ballen zu verpacken.

Man bleicht auch Maschinen-Garne, und läßt sie verweben, jedoch nur wenig. Mit Händen gesponnenes Garn giebt es fast nicht.

Da der rohe Flachs in 8 Tagen zu Garn gesponnen wird, die Bleiche und Appretur in drei Wochen beschafft werden kann, so ist das fertige Leinen aus dem rohen Flachs meist in 6 Wochen zu liefern; höchstens gebraucht man 3 Monat dazu.

Nachdem der Flachs in der Spinnerei auf dem Wolf gehechelt war, fiel mir die Sorgfalt auf und die Genauigkeit, mit welcher Männer denselben dann auf Hecheln mit der Hand bearbeiten.

Auf der Grasbleiche wurden die Leinen, wie bei uns gelegt, und durch umwickelte kleine Pföckchen in der Erde befestigt; doch, da man nicht auf hohen Pfählen trocknet, sondern mit Dampf im Zimmer, so ist kein

Windschaden zu fürchten, und ist man von der Witterung um so unabhängiger.

Die Fabrikanten in Belfast pflegen sich nicht auf eine Gattung zu beschränken, sondern liefern alle Sorten Leinwand, ganz leichte Taschentücher sowohl, als dicke Drecks, Damast und Hemde-Leinen. — Die Lager sind in Zimmern und großen Schränken, und die Verbindung der Etagen ist durch Lücken, durch Öffnungen im Boden bewerkstelligt, wo man ein Brett mit Waare bepackte und solches auf- und niederließ, was recht bequem war.

Die sonstigen Haupt-Leinen-Fabriken sind in Schottland in Dundee, und verarbeitet man daselbst besonders russischen Flachs zu geringen und zu Pack-Leinen, welche man zum Theil auch durch Maschinen webt. Man kann annehmen, daß die Hälfte der ganzen Dundee-Leinen durch Maschinen gewebt werden. Im Norden Schottlands, in Aberdeen und Montrose finden sich ebenfalls bedeutende Leinwand-Fabriken, welche auch etwas von feineren Creas-ähnlichen Gattungen liefern; doch diese habe ich nicht besucht.

Statistische Angaben über Ausfuhr von Leinen und Garn fand ich nicht; doch sind dieselben durch zu machende Auszüge aus der Zeitung „Trade List“ zu erlangen.

Dundee exportirte vom 1. Juni 1843 bis 29sten Februar 1844:

Denabrücker Leinen	53216 Stück,
Sheetings	167745 „
Cotten-Bagging	15977 „
Canevas	100281 „
Dowlas	68491 „
Sacklinnen	91319 „
Packlinnen	13718 „
Diverse Linnen	19194 „
Garn von Flachs	81623 Centner,
Garn von Heede	36796 „

Betrachte ich die Menge großer Etablissements, die der Flachs-Spinnerei gewidmet sind, und frage mich über die Verwendung des Garnes, so denke ich, es geht ziemlich viel als Flachs-garn nach Frankreich, Deutschland u., und gewebtes Leinen wird im Lande mehr consumirt, als in andern gleich bevölkerten Ländern, da es ausgemacht ist, daß von aller Baumwolle, die in England zur Verarbeitung gelangt, 42 % im Lande selbst verbraucht werden, was ich früher nicht geglaubt habe.

Nach den Ausfuhr-Listen von Liverpool gingen im Jahre 1843 über 16000 Colli Leinen nach den Vereinigten Staaten, welches Land im Jahr 1842 über 3 1/2 Millionen Dollars in Leinen einfuhrte, und so scheinen die Vereinigten Staaten die Haupt-Consumenten von englischen Leinen zu sein, da nach Havanna nur 4000 und nach Mexiko 4000 Colli per Anno gingen.

Dies scheint mir um so begründeter, als England wenig solche Leinen mit Erfolg nachahmt, welche in Schlesien am meisten ausgeführt werden, nämlich Plättas, während durch Maschinen-Garne keine Estopilles, 7/8 Bretagnes u. allerdings preiswerther geliefert werden, als wir solche herzustellen im Stande sind.

Für den Consumo von Nordamerika haben wir seit 10 Jahren aber durchaus kein Leinen exportirt, vielmehr mit Ausnahme von Brown Silesias, zu Futter-Leinwand zu verwenden, und es dürfte daher schwer sein, uns diesen Markt zu gewinnen, wo sich die englischen Leinen seit lange so beliebt gemacht haben. Können wir jedoch gleich reele Waare als England bieten, wenigstens eben so billig, was ich bei Maschinengarn noch leichter als bei Handgespinnst möglich glaube, so dürfen wir um so mehr auf Absatz in Mexiko und Westindien rechnen, als wir die Produkte dieser Länder consumiren, was England nicht thut, so wie wir auch hoffen dürfen, daß dieser Handel die frühere Ausdeh-

nung gewinnen wird, wenn die Produkte von dort einen bessern Preis, als gegenwärtig in Europa haben, und dadurch die Produzenten derselben in den Stand setzen, sich mit Leinen-Lurus zu versorgen.

Schließlich muß ich darauf zurückkommen, daß die Leinen für diesen Export-Handel vorzugsweise von Flachsmaschinengarn gewebt sein müssen, weil sonst die schlesischen Leinen den englischen an Gleichmäßigkeit des Gewebes und somit hinsichtlich des Ansehens nachsehen.

Inland.

Berlin, 7. August. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: dem Regierungs-Rath Daniel Wilhelm Ludwig Delius zu Arnberg den Charakter als Geheimter Regierungs-Rath beizulegen; den bisherigen Regierungs-Rath Karl Heinrich Mauve zu Magdeburg zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung zu Arnberg; und den bisherigen Bau-Inspcctor Rosenthal zu Magdeburg zum Regierungs- und Baurath zu ernennen; so wie dem Kommerzien-Rath Strahl zu Glogau den Titel als Geheimter Kommerzien-Rath zu ertheilen, und die Ernennung des bisherigen vierten Lehrers an der Klosterschule zu Rostleben, Professors Dr. Anton, zum Rektor dieser Anstalt zu bestätigen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wilhelm Gottlieb Harras ist zum Justiz-Kommissarius für die Gerichte des Kreises Ziegenrück mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ziegenrück bestellt worden.

Berlin, 7. August. Das königl. Vormundschaftsgericht hatte in seiner Beglückwünschungsadresse an Se. Maj. den König bemerkt, daß es sich angeregt fühlte, die Tochter des Verbrechers, Erbürgermeisters Eschsch, unter seine besondere Obhut zu stellen und sie einem Vormunde zu übergeben, um sie der durch die ruchlosen Gefinnungen ihres Vaters verderbten Atmosphäre zu entziehen. In Uebereinstimmung hiermit hat die genannte Behörde heute Vormittag die nothwendigen Schritte zur Bestallung eines Vormundes für das unglückliche Mädchen eingeleitet.

Die Magdeb. Ztg. berichtet, daß Eschsch seine Memoiren wohlversteigert am 24. Juli an Brockhaus in Leipzig gefandt habe, damit dieser die Memoiren zu Gunsten seiner Tochter herausgebe, sobald Brockhaus erfahre, daß L. auf dem Schaffot oder im Kerker gestorben sei. Brockhaus hat, wie man erfährt, das versiegelte Packet uneröffnet an das Staats-Ministerium gefandt. Aus Allem geht hervor, daß bei dem Verbrecher keine Spur von Gemüth, nur totale Ruchlosigkeit zu finden ist. In den höchsten bis zu den niedrigsten Kreisen der Bevölkerung ist der Abscheu gegen jene Schandthat gleich groß; es ist ein Verbrechen gegen das Gefühl, gegen die Wohlfahrt Aller.

Bekanntlich hat Eschsch von sich zwei Daguerreotypen anfertigen lassen. Man soll dieselben trotz den eifrigst angestellten Nachforschungen nicht haben auffinden können. Gerade die neueste Zeit liefert Erscheinungen, die in ihrer psychologischen Schärfe nicht ernst und lehrreich genug aufgefaßt werden können; und so sei denn erwähnt, daß die Tochter jenes Mannes, als sie bei ihrer Entlassung befragt wurde: wovon sie sich zu erhalten, und was sie anzufangen gedenke, ganz einfach und mit der größten Seelenruhe erwidert haben soll: „Hat der König meinen Vater ins Unglück gestürzt (!), so wird er auch für mich zu sorgen haben; und werde ich schon Schritte dazu thun.“ Diese Notiz glauben wir verbürgen zu können; und ihre wahrhaft furchtbare Seite liegt vor Augen, weil durch sie, beschönigend und in sich lügenhaftem Geschwätze gegenüber, ein furchtlich grauenhafter Blick in die Menschenseele aufdämmert. Aufgefordert, sich einen Vormund zu wählen, wünschte sich das 18jährige Mädchen den Prediger Vater hieselbst; und das inhaltschwere Wort dieses Viedermanns und seelenkundigen Geistlichen, dem sich, durch eigenthümliche Verhältnisse, viele Abgründe in heutigen Geistern eröffnen haben, soll dahin lauten: „Mit der Religion ist diesem Mädchen nicht beizukommen.“ Je mehr es die moderne Zeit und die moderne Richtung unheilvoll charakterisirt, daß sie Gräber übertüncht und Leichen mit Blumen und Guirlanden schmückt, und die Sünde, stets die Mutter des Todes, lebenvoll ausmalte, je mehr ziemt es, dergleichen nackte Partien mahnend hervortreten zu lassen und wenigstens bei dem Bessern die Wehmuth zu bewirken. — Aus Erdmannsdorf erfährt man, daß der König das Ergebnis lediglich vom Standpunkte der Pietät gegen Gott aufgefaßt, und daß dieser Fürst sich in einer sehr erhabenen, feierlichen Stimmung befinde. Dies sind seine authentischen Worte, — Worte, die ihn scharf charakterisiren und schon darum wohl aufbewahrt zu werden verdienen: „Gott hat sich überaus gnädig gegen mich gezeigt; ich will dieser Gnade mich würdig zeigen.“ (D. A. Z.)

Königsberg, 6. Aug. In der Nacht des 3. August drang das Wasser des Pregels und von den überschwemmten Wiesen in die Straßen der Stadt, und war bis Sonntag, den 4. d. gegen Abend, im Steigen. Die obere und untere Fischbrücke, ein Theil der Höker-gasse und des Altst. Marktes, der Turnplatz, der Wei-

sendamm, der untere Haberberg, und ein Theil der hinteren Vorstadt waren am Sonntag unter Wasser gesetzt. Die Kommunikation wurde durch Handkähne besorgt. — Zwei Wittinniker, die mit dem Herausziehen des in ungeheurer Menge anschwimmenden Torfes beschäftigt waren, fielen aus ihrer kleinen Jolle, wurden indeß sogleich wieder herausgezogen. Der aus dem Wasser mit Händen und Hebewerkzeugen geschöpfte herrenlose Torf, der sich auch theilweise schon aufgelöst hatte, wurde von Brücken, Floßhölzern, Wittinnen und Kähnen an arme Leute verkauft, die für 100 Stück 1—2 Sgr. zahlten. — Einige Kellerbewohner der Fischbrücke erstaunten nicht wenig, als sie in der Nacht vom Wasser mit ihren Betten emporgehoben wurden. — Viele Häuser, namentlich am Weidendamm, sind mit Wasser angefüllt, das die Bewohner nunmehr herauszuschaffen bemüht sind.

Reisetour Sr. Majestät des Königs. Den 20. Aug. von Erdmannsdorf; den 21. entweder bis Königsberg oder bis Ebersk., 40 M., Besichtigung der Ueberrieselungen; den 22. bis Danzig; den 23. und 24. in Danzig; den 25. bis Schlobitten; den 26. über Braunsberg bis Königsberg; den 27—30. in Königsberg; den 31. nach der Grundsteinlegung von K. bis Schaaken; den 1. Sept. per Dampfschiff bis Memel; den 2. nach Elst; den 3. über Gumbinnen nach Trakehnen; den 4. bis Dlesko; den 5. bis Lyck (nur 4 Meilen!); den 6. bis Schmolainen; den 7. und 8. in Schmolainen; den 9. bis Heilsberg; den 10—12. in Heilsberg; den 13. Abreise. (Königsb. Z.)

Deutschland.

München, 3. August. Se. Maj. der König hat von Palermo aus für die Verbesserung der Soldaten-Menage folgende Bestimmungen zu geben geruht: Bei einer täglichen Einlage in die Menage von 5 Kr. soll der Soldat, sobald das Pfund Ochsenfleisch auf 11 Kr. gestiegen ist, bei jedem Kreuzer, den es mehr kostet, einen halben Kreuzer Thuerungszulage erhalten, überdies sollen die bisher zur Unterstützung von Unteroffizieren und ihren Familien verwendeten Ersparnisse bei dem Holzverbrauche in den Kasernen — welche nicht unbedeutend sind — der Verbesserung der Menage zugewendet werden, — eine Verfügung, welche den baierischen Soldaten rücksichtlich seiner Nahrung so gut oder besser stellen dürfte, als es irgendwo der Fall ist. (Allg. Ztg.)

Stuttgart, 2. Aug. Die Organisation des württembergischen Handels-Vereins ist nunmehr in so fern vollendet, als die vier von den Statuten vorgeschriebenen Privat-Handelskammern des Landes gewählt und constituiert sind. Die Mitglieder dieses Vereins haben sich durch ihren Beitritt zu demselben verpflichtet, Streitigkeiten über Handels-Gegenstände, in welche sie verwickelt werden, mögen sie Kläger oder Beklagte sein, zur Entscheidung vor die Schiedsgerichte, resp. die betreffenden Handels-Kammern zu bringen. Der Schw. Merkur macht die sehr große Zahl der Vereinsmitglieder bekannt. Die vier Privat-Handelskammern oder Schiedsgerichte befinden sich in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen.

† Dresden, 6. August. Die Rückkehr des Königs wird jetzt von Tage zu Tage erwartet, obgleich man nicht einmal mit Bestimmtheit anzugeben weiß, wann und ob Se. Majestät die englischen Küsten bereits verlassen haben. — So gleichgiltig man auch hieselbst gegen jede Art politische Verhandlungen und Thatfachen ist, so hat doch das Attentat in Berlin diese Apathie, durch welche sich Dresden wenig vorthellehaft vor den übrigen Städten Sachsens auszeichnet, auf einige Tage aufgerüttelt und einer Regung von Staunen und Theilnahme auf einige Tage Platz gemacht. — Wie gering hier das Interesse im Allgemeinen an den Lebensfragen der Gegenwart und deren versuchter Lösung ist, zeigt sich außer dem völligen Ignoriren derselben in den Konditoreien und andern öffentlichen Orten, in welchen neben den drei „Allgemeinen“ (H) etwa noch einige belletristische Journale und der „Dresdener Anzeiger“ gehalten werden. Der Fremde, welchem nähere Bekanntschaften fehlen und der nur sehr schwer zum Eintritt in das ungestaltliche „literarische Museum“ gelangt, ist sonach mitten in einer der berühmtesten Hauptstädte Deutschlands vom öffentlichen Leben so gut wie abgeschnitten, wenn er sich nicht etwa mit der verdorbenen Kost der drei „Allgemeinen“ begnügen will. — Auch das Theater ist arm an interessanten Neuigkeiten! Der Pariser Taugenichts, die Schule des Lebens, einige erbärmliche Poffen und mittelmäßige Ballets sind wahrlich nicht geeignet, das Publikum anzulocken. Thatsächlich hat seit voriger Woche Dresden, um in Hamburg zu gastiren, verlassen, Mad. Schröder-Devrient, auf's Neue (neben ihrer Pension) engagirt, hat, wie vorausgesehen war, als Rezita im Odeon entschieden mißfallen und Auber's „schwarzem Domino“ ist es nicht gelungen, eine mehr als mittelmäßige Theilnahme zu erregen. Mad. Gentiluomo läßt als „Angela“ ganz und gar jenes feine, muntere Spiel vermissen, durch welches die Scribe-Auber'schen Kleinigkeiten aus ihrer sonstigen Unbedeutendheit erhoben werden können; und der Tenorist Hr. Behringer (Massarena) kann

nicht genügen. Sie sehen — c'est partout comme chez nous! Wenn Ihnen das in Breslau ein Trost ist, so nehmen Sie diese Misere als einen solchen hin. — Also überall ein ödes und unbefriedigtes Leben, was die Gegenwart anlangt! Das Gedränge in den mannigfaltigen Kunst- und Curiositäten-Kabinetten, in welchen uns eine reiche Vergangenheit beschämt, entschädigt kaum für diese Leere, welche sich in unserm bürgerlichen und staatlichen Leben nur allzu bemerkbar macht. Was Wunder, wenn unter solchen Umständen die Aufmerksamkeit der Dresdener fast ausschließlich durch die „Vogelwiese“ (von dem in Meissen stattfindenden großen Gefangnisse spricht man kaum) gefesselt wird! „Machen Sie die Vogelwiese mit? Wie viel „Späne“ hat B. heruntergeschossen?“ — und andere Fragen der Art vernimmt man jetzt, wo nur zwei Dresdener zusammengetroffen werden. Es ist aber auch ein großartiges Vergnügen dieses „Mit-machen der Vogelwiese.“ Eine Stadt aus Bretterbuden und Zelten erbaut, durch Hauptstraßen und Nebengäßchen in verschiedene fashionable und unfashionable Viertel getheilt, zählt diese Vogelwiese an schönen Nachmittagen oft wohl 15 bis 20,000 vergnügungslustiger Bewohner. Die mittleren Hauptstraßen, die eigentliche eide der improvisirten Kapitale des Dresdener Vergnügens, sind von den Hotels und Cafés mit bekannten und prunkenden Namen, renommirten Bier- und Weinschenken occupirt, aus denen die, welche einen Stuhl erobert haben, gar behaglich in das Gewühl da draußen hineinschauen. Da drängen sich zu beiden Seiten die Luftbarkeiten minorum gentium: Karouffels und Elektrifizirmaschinen, Affentheater und holländische Waffelmädchen, verschiedene sich anbietende Leierkasten, Sängergesellschaften, ein großer weiblicher Elephant, Schreyer's Menagerie und sehr viele böhmische Harfenistinnen; eine „große“ rothe Boa nebst andern Schlangengehüsen vereinigt sich auf dem Anschlagzetteln mit Elisa Schmidt, der „schönen Riesen-Dame“ aus Hannover, um dem gemeinschaftlichen Ernährer und Produzenten Geld einzubringen. Und alle diese Herrlichkeiten, erhöht durch den Jubel der Lehrjungen, eingehüllt in unaussprechlichen Staub und von einem, selbst die Olympischen Götter zum Genuß einladenden, Bratwurst- und Beefsteak-Dampf durchkräuselt und durchduftet — sagen Sie selbst, hat man da Zeit, an Politik zu denken? — Die Hauptfestlichkeit wird jedoch erst künftigen Sonnabend stattfinden, an welchem man die fünfzigjährige Theilnahme der Prinzessin Amalie von Sachsen an der Dresdener Vögenschützen-Gesellschaft durch ein brillantes Feuerwerk zu feiern gedenkt.

Hildburghausen, 3. August. An die Bischöfe zu Passau, Würzburg und Rottenburg hat der General-Superintendent Bretschneider zu Gotha in Betreff der unchristlichen Beerdigung der Protestanten ein Sendschreiben erlassen, das von allen gebildeten Katholiken und Protestanten mit wahrer Achtung gelesen und mit großem Beifall aufgenommen wird. Es weht in dieser Schrift ein ächt christlicher Geist. (D. Z.)

Homburg v. d. H., 4. August. Von den hohen Gästen unseres Bade-Ortes hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen uns gestern auf einige Tage verlassen. Se. königl. Hoheit wohnt, dem Vernehmen nach, heute in Coblenz dem Dank-Gottesdienste bei, welcher dort aus Anlaß des wunderbaren Schusses gehalten wird, der dem Könige und der Königin von Preußen bei dem Mordanfälle am 26ten d. M. durch die göttliche Vorsehung zu Theil geworden ist. Der Prinz wird sodann, die Zwischenzeit bis zu den Manövern in Preußen benutzend, wahrscheinlich einen kurzen Besuch in England machen, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin aber bis zum Ende Ihrer angefangenen Cur ruhig hier verweilen. Was von einer Reise der Prinzessin nach England in öffentlichen Blättern gesagt worden, beruht sonach auf einem Irrthum. (F. Z.)

Großbritannien.

London, 3. August. Auf der Tagesordnung war gestern im Oberhause die dritte Vorlesung der Eisenbahn-Bill. Der Bischof von London beantragte bei dieser Gelegenheit die Restitution der von dem Unterhause bekanntlich gestrichenen Klausel, derzufolge am Sonntage auf den Eisenbahnen wohl Wagenzüge erster und zweiter Klasse, nicht aber dritter Klasse verwendet werden sollen. Die Züge dritter Klasse, meinte der Prälat, gingen doch zu langsam, als daß das Volk sie zu Vergnügungsfahrten benutzen könnte und das Resultat sei daher nur, daß die Eisenbahn-Beamten nöthigerweise in ihrer Sabbathfeier gestört würden. Lord Brougham widersprach dem Antrage sehr bestimmt und fügte einige scharfe Bemerkungen über die Augen-dienerei und das Zwangsmäßige der Sabbathfeier in England überhaupt hinzu. Wenn man die Feier des Sabbaths zu erzwingen suche, sagte er, so mache man sie dem Volke nur zuwider und hindere den Fortschritt der freiwilligen, aus Andacht und Ueberzeugung entspringenden Sonntagsfeier. Habe man Morgens die Kirche besucht, so dürfe man sich wohl am Nachmitt-

tage unschuldigen Vergnügungen hingeben und was insbesondere die geringere Volksklasse anbelangt, so fordern schon die Rücksichten der Sanität, daß man ihr die Mittel nicht erschwere, wenigstens an einem Tage der Woche ihren engen Behausungen zu entfliehen und auf dem Lande frische Luft zu schöpfen, während bis jetzt leider nur zu häufig nach Beendigung des zwangsmäßigen Besuchs der Kirche in Bierhäusern und Schnapschenken verbleibt werde. An der ferneren Debatte nahmen Lord Monteagle, der Graf v. Wicklow und der Marquis v. Clanricarde Theil; endlich wurde dieselbe auf den Antrag des Herzogs v. Wellington der sich kundgebenden Meinungsverschiedenheit wegen bis zum 5. ausgesetzt. (Bekanntlich hat das Unterhaus die Klausel, welche die Benutzung der dritten Wagenklasse am Sonntage verbietet, wider den Willen der Minister gestrichen.)

Frankreich.

Paris, 2. August. Die Pairs-Kammer beendete gestern die Diskussion des Ausgabenbudgets und nahm dasselbe mit 96 Stimmen gegen 6 an. Herr Guizot, durch den Fürsten von der Moskwa wegen Marocco's und Tahiti's interpellirt, verweigerte jede Eröffnung über diese Fragen, als in dem gegenwärtigen Zeitpunkt nachtheilig. — In Lyon haben, namentlich in der blos von Arbeitern bewohnten Vorstadt Croix-Rouffe, am 28. Juli zahlreiche Verhaftungen stattgefunden; der Grund soll theils in einer Arbeiter-Coalition, theils in den gefundenen Musketons und einem damit zusammenhängenden Komplot liegen. Während der Julifeste hatten alle Truppen in Lyon geladene Gewehre.

Zwölf Negeprinzen, welche Herr Bouet vom Senegal mitgebracht hat, sind im Havre angekommen und reisen nach Paris, um hier ein Gymnasium zu besuchen. — Man versichert hier als gewiß, daß am Montag der offizielle Schluß der Kammern erfolgen, und am Dienstag die förmliche Kriegserklärung gegen Marokko im Moniteur erscheinen wird. — Paris entvölkert sich zusehends, gestern konnte Betlioz' großes Musikfest nicht mehr als 6000 Menschen versammeln, die Ausführung der Vocal-Nummern, namentlich der Preehiera aus Moses, des Gebetes der Stummen, und des Chores der Hugenotten war sehr gut, die Instrumental-Nummern machten minder Effect, woran wohl auch die durchaus nicht akustische Disposition des Gebäudes Schuld sein mochte. Der Chor aus Charles IV., „Jamais en France l'Anglais ne régnera,“ wurde als politische Anspielung benutzt und jubelnd applaudirt; alle Blicke wendeten sich auf den anwesenden Herzog von Montpensier, allein dieser war so klug und applaudirte selbst am Meisten. — Die legitimistischen Journale, die am 25. Juli mit einer Protestation gegen die weiland Ordonanzen des Fürsten von Polignac und einem neuen Programme sich in ein großes Journal verschmelzen sollten, werden noch sechs Wochen lang, jedes auf eigene Faust, fortleben; viele Personen wollen an die ganze Verschmelzung nicht glauben, allein sie ist fest beschlossen. Man spricht abermals davon, daß Berryer, seiner Frucht und zwecklosen politischen Laufbahn müde, in's Kloster gehen und als Kanzelredner wirken wolle. Sollte ihn Lacordiere's Beispiel verführen?

Paris, 3. August. Es herrschte heute große Bewegung an der Börse; die 5prozentige Rente, welche gestern 121. 25 stand, wurde heute 120. 30 notirt; die 3prozentige Rente ist um 60 Cent. gefallen; (nach der Börse 3 pCt. 81. 15.) Die Sprache der englischen und der französischen Journale lautet so kriegerisch, daß die Spekulanten von einem panischen Schrecken befallen wurden; man fürchtet, die zwei Fragen — die von Traheiti und die von Marocco — dürften zum Bruch führen zwischen England und Frankreich. Es hieß an der Börse, die Flotten von Holland, Dänemark und Schweden hätten sich mit der französischen unter dem Prinzen von Joinville vereinigt; man habe sich nach kurzem Bombardement der Stadt Tanger bemächtigt; — endlich wollte man auch wissen, Lord Cowley werde Urlaub nehmen und nach London gehen. — Man ist allgemein überzeugt, daß unter den eingetretenen Umständen die Reise des Königs zum Besuch bei der Königin Viktoria unterbleiben oder doch hinausgesetzt werden wird. — Der Prinz von Joinville soll bereits den französischen Consul zu Tanger von dort nach Cadix gebracht haben. Marshall Bugeaud verlangt, zum Marsch nach Fez ermächtigt zu werden. — Graf Mole ist gestern Abend nach Neuilly gerufen worden; er hatte eine Besprechung mit dem König, die an 3 Stunden dauerte. — Es verbreitet sich das Gerücht, im Ministerconseil sei entschieden worden, daß drei Specialkommissarien, aus den Mitgliedern der beiden Kammern und dem Staatsrath gewählt, nach Traheiti abgeschickt werden sollen, eine Untersuchung über die jüngsten Ereignisse anzustellen. Dieser Beschluß, heißt es, wäre bereits dem englischen Botschafter, Lord Cowley, eröffnet worden.

Spanien.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 28. Juli melden, es sei ein Courier von Gibraltar bei der englischen Gesandtschaft angekommen mit der Nachricht,

der Prinz von Joinville habe dem Gouverneur von Gibraltar und dem Commandanten der britischen Eskadre angezeigt, er werde sich mit seiner Flotte in die Gewässer von Tanger begeben. Der britische Commandant hat darauf geantwortet, seine Instruktionen lauteten dahin, daß er die strengste Neutralität zu beobachten habe.

Italien.

Neapel, 27. Juli. Das zweite Urtheil der Militär-Kommission in Cosenza, nämlich das gegen die Theilnehmer an der Bande fremder Auführer, die, wie wir in unsern früheren Blättern gemeldet haben, in Calabria gelandet hatten, ist am 24. d. M. um 7 Uhr Morgens gefällt und siebenzehn derselben sind zum Tode verurtheilt worden; aber die Vollziehung dieses Urtheils, so wie die des früheren, ist durch die Gnade des Königs auf die Häupter und Hauptanführer des Aufstahs, nämlich bloß auf neun beschränkt, und am 25. d. M. durch Erschießen vollzogen worden.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 9. August. Wir fühlen uns verpflichtet, noch einmal zu melden, daß die Dankfeste für die glückliche Rettung Ihrer Majestäten überall in Schlesien mit ebenso erhabener Feierlichkeit als innigster Liebe begangen worden sind. Aus einer fast zahllosen Menge von Dankschreiben liegen uns die Berichte als ebenso viele Beweise treuer Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus vor. Wir heben aus denselben hervor, daß in der Loge zur biedernden Vereinigung in Glogau eine reichliche Spende für die abgebrannte Stadt Reinerz gesammelt wurde und daß die Communal-Behörden jener Stadt eine Summe von 10,000 Thlr. für eine Stiftung, welche sich an das Andenken der merkwürdigen Rettung Ihrer Majestäten knüpfen soll, bestimmt haben.

Zum richtigen Verständniß der mich betreffenden Artikel in Nr. 185 der schlesischen und Nr. 185 der Breslauer Zeitung erlaube ich mir Folgendes anzuführen.

Seit einigen Jahren, nicht immer, hat in der Stadtverordneten-Versammlung der Gebrauch stattgefunden, die Stellvertreter des Vorstehers und Protokollführers insoweit an dem Vorstände Theil nehmen zu lassen, daß die eingegangenen Sachen von dem Vorsteher an den Protokollführer und die Stellvertreter vor der Sitzung zur Kenntnissnahme gesandt, und, wenn es derselbe für nöthig erachtete, auch mündlich beraten wurden. Ich habe diesen Gebrauch als zweckmäßig beibehalten und daher jeder billigen Rücksicht auf die Herren Stellvertreter Genüge geleistet.

Die mündliche Berathung der Gegenstände vor der Versammlung ist indeß von denselben als ein ihnen zustehendes Recht in Anspruch genommen worden, was ich meiner Stellung gemäß nicht zugestehen konnte und dem klaren Inhalte der Städteordnung gemäß nicht zugestehen kann.

Nach weilkünftiger Erörterung des Gegenstandes habe ich mich dahin erklärt, den bisherigen Gebrauch als zweckmäßig beibehalten zu wollen.

Eine Einschränkung der Rechte des Vorstehers zu Gunsten der Stellvertreter kann die Stadtverordneten-Versammlung nicht beschließen, ohne die Städteordnung zu verändern, wozu aber nicht die mindeste Veranlassung vorliegt.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Kopisch.

[N] Breslau, 9. August. Die in den Kreisen Namslau und Rosenberg angeblich hausende Räuberbande giebt jetzt vielfältigen Stoff zur Besprechung. Früher zerstreut, höchstens in kleinen Abtheilungen ihre Thaten ausführend, sollen sich nun an circa 60 Mann zusammengethan haben, um vereint ihren Krieg gegen das Privateigenthum mit desto größerem Erfolge führen zu können. Indem sie nun den verdammtwerthen Grundsatz: „von der Arbeit Anderer zu leben“ zu dem ihrigen machen, konnte es nicht fehlen, daß die Eigenthümer jener Gegenden von Besorgniß erfüllt wurden. Wie uns erzählt wurde, ist die Bande wohlorganisiert und zum Theil mit Schießwaffen versehen. Sie sollen z. B. bei Wegtreibung von Vieh schon mehrmals die ihnen Nachsehenden durch Schüsse zurückgetrieben haben. Dennoch, wenn sich die Sache wirklich so verhält, wäre es leicht glaublich, daß eine Anzahl von etwa 100 hiesigen Schützen nächster Tage, wie man versichert, nach den gedachten Kreisen abgehen und in den dortigen Wäldern die kühne und gefährliche Schaar zu umstellen, und wo möglich einzufangen versuchen werde.

Luise Köster, geb. Schlegel.

Wir erlauben uns, nachstehend unsern Lesern auf Grund der vor uns liegenden Materialien einige biographischen Notizen über diese Künstlerin zu geben. Nach dem Allgemeinen Theater-Lexikon ist sie in Lübeck geboren. Schon in frühester Jugend trat sie daselbst als Prima im Maurer und Schlosser auf und zwar mit einem Erfolge, der ihr eine glanzvolle

Zukunft verhieß. 1839 wurde sie beim Stadt-Theater in Leipzig angestellt, wo sie sich bald als erste Sängerin Beifall und Anerkennung erwarb. 1840 gastirte sie in Berlin und in Dresden und nahm dann ein Jahr darauf eine Anstellung am Hoftheater in Schwerin an, gastirte auch 1841 mit großem Beifall am Hofopertheater in Wien und abermals in Berlin, 1842 aber in Hannover, Lübeck, Leipzig und Dresden. Nachdem sie in Schwerin länger als drei Jahre die Hauptstütze der dasigen Oper gewesen war und die Meisterwerke der klassischen, namentlich deutschen Musik daselbst eigentlich zuerst heimisch gemacht hatte, verließ sie mit dem 29. März dieses Jahres ihren bisherigen Wirkungskreis, um jetzt an unserm Theater demnächst ihr Gastspiel zu beginnen. Wenn das Theater-Lexikon an Mad. Köster-Schlegel eine überaus wohlklingende, reine und umfangreiche Stimme, gute Schule und gefühlvollen und kunstgerechten dramatischen Vortrag rühmt, wird von Schwerin aus im Hamburger Correspondenten ihr Verlust — der größte, den die dortige Bühne seit dem Tode von Wilhelmine Reichel erlitten — als ein unersetzlicher von allen Kunstfreunden beklagt. Als sie im Winter 1841 für Schwerin gewonnen ward, heißt er dort, stand sie noch im höchst jugendlichen Alter und ließ daher natürlich, selbst bei ihren herrlichen Mitteln, mit denen sie schon damals in Berlin Sensation erregt hatte, und bei ihrer tüchtigen musikalischen Ausbildung, manches als dramatische Künstlerin zu wünschen übrig; ihre ganze theatralische Laufbahn charakterisirt aber ein unermüdetes und erfolgreiches Streben nach Vervollkommenung, ein Streben, das ihren Leistungen noch einen besondern Reiz verlieh. Gelangt Mad. Köster, wie bei ihrer Jugend und ihrem Fleiße zu hoffen sei, einmal zu der schon jetzt in einigen Rollen von ihr fast erreichten Höhe, den darstellenden Theil ihrer Rolle mit ihrem Gesange stets in Harmonie zu erhalten, so werden ihr die glänzendsten Erfolge auf den ersten Bühnen in Aussicht gestellt. A. S.

Ein Ehrentrunck den Gesellen.

Bekanntlich hatten bei dem neulich statt gehabten Fackelzuge, welcher dem Herrn Klocke dargebracht wurde, 300 Gesellen der verschiedenen Gewerke als Fackelträger den Festzug begleitet. — Sie hatten dabei so viel Ordnung, trotz des ungeheuren Andranges der Menschenmassen, beobachtet, mit Handhabung der Fackeln, durch welche so leicht hätten Beschädigungen vorkommen können, sich so sorgsam gezeigt, daß das Comité des Festzuges sowohl, als auch die theilhaftigen Gewerksmeister sich veranlaßt fühlten, den Gesellen durch einen zu gewährenden Ehrentrunck ihre volle Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Zu diesem Zwecke gab ein Bürger und Theilnehmer am Fackelzuge, Herr Casetier Schmidt in der Sonne seinen Saal, Beleuchtung und Bedienung unentgeltlich; zwei andere Bürger besorgten als Buchdrucker-Besitzer den unentgeltlichen Druck der Karten und Gedichte, ein anderer dekorirte den Saal, und die übrigen theilnehmenden Werkmeister und Bürger übernahmen gemeinschaftlich mit dem Comité die Kosten des Festes, zu welchen auch Schutzverwandte freiwillig beitrugen.

So fand sich denn Mittwoch den 7. August schon um 7 Uhr Abends das Comité im Saale ein, um die Gewerksmeister, und die übrigen eingeladenen Bürger und Schutzverwandte, deren Zahl wegen Mangels an Raum nur auf 60 festgestellt war, zu empfangen. — Kurz nach Ankunft der Meister erschienen die Gesellen, abgetheilt nach ihren Gewerken, und nahmen, von ihren Meistern geführt, an den Tischen Platz. Dreihundert Gesellen mit ihren Alt-Gesellen an der Spitze füllten bald den Saal bis auf den Raum, wo die Tafel für das Comité und die Bürger servirt war.

Als nun alle ihre Plätze eingenommen, und durch die geschäftigen Junggesellen, welche den vollen Fässern, die am Ende des Saales lagerten, den schäumenden Trank abzapften, jedem sein volles Glas gebracht war, und jeder am Mahle (denn zum Trank gehört auch Speise) sich gütlich gethan, und die ersten Märsche vom Musikchore herab die heitere Stimmung erhört hatten, wurde folgendes Lied, welches von einem Comité-Mitgliede gedichtet war, und gedruckt an alle vertheilt wurde, in vollem Chore gesungen:

Melodie: Im Kreise froher, kluger Becher etc.

Wer schlicht und recht durchs Leben wandelt,
In's Auge frei dir schauen kann,
Wer offen spricht und offen handelt,
Der ist ein ehrenwerther Mann;
:: Der soll bei frohlichem Verein,
Der soll auch uns willkommen sein! ::

Nicht hoher Rang mag uns begehren,
Nicht Firtelanz auf Kleiderpracht.
Sie bringen keinen Mann zu Ehren,
Das Herz ist, was zum Manne macht.
:: Ein Mann von Herz ist hochgeehrt,
Er sei willkommen uns und werth! ::

Ob man ist hoch, hochwohlgeboren,
Ob Bürger oder Bauersmann,
Ob man zum Amtschiff ist erkoren,
Ob man's beim Werttschiff treiben kann;
:: Ob man mit Säg' und Art verkehrt,
Wer's recht versteht, ist ehrenwerth. ::

Drum reichet freudig Euch die Hände,
Ob hart sie sind, ob rauh, ob weich!
Denn eins erkennen alle Stände,
In einem sind wir alle gleich:
:: In dem Gefühl, das gute That
Den Ehrenstolz vor Allen hat. ::
Und wollt im Männerkreise ihr sitzen,
Gesellen, wohl, so strebt mit Kraft
In eurem Handwerk brav zu nützen;
Denn jede Hand, die tüchtig schafft,
:: Die ist uns eine Bruderhand!
Drum hoch auch der Gesellenstand! ::

L.

Ein lautes dreimaliges Hoch von 300 kräftigen Stimmen ertönte, und zwar so erschütternd, daß es ein Glück war, daß keine nervenschwache Personen an den Tischen saßen. Darauf, als das Echo verhallt war, hielt Herr Senior Berndt an die Gesellen eine wahrhaft begeisterte Rede, in welcher er sie darauf hinführte, daß sie jetzt als Jünglinge erst noch streben und ringen müßten, um einst auf der Stufe zu stehen, auf welcher ihre ältern Meister sich befänden, nämlich ehrenhafte Bürger einer Kommune zu sein. Sie, die Gesellen, wären die junge Anpflanzung, welche einst zu kräftigen Bäumen werden müßte, wenn die jetzigen noch grünenden Bürgerstämme dem Gesetze der Natur gemäß abstürben. — Das aber sei nicht zu erringen durch Leben ohne Fleiß und Arbeit, nicht durch Auffuchung Verderben bringender Lokale, nicht durch frühzeitiges Heirathen, wo der Jüngling, kaum Geselle geworden, sich beweibt und Weib und Kind ins Verderben brächte, — das wäre nur zu erringen durch jahrelange Ausdauer, durch Lebenserfahrung, die sich durch Wanderjahre und Umsicht in der Welt erwerben ließe. Dann erst, wenn die Jahre des besonnenen Mannes gekommen, wenn Jeder sich zurufen könne, daß er mit Ehren auf jede Frage antworten, und mit Ehren in seinem Gewerbe bestehen könne, dann sei er überall als nützlicher Bürger willkommen. Die Rede, deren Inhalt wir nur dem Sinne nach wiedergeben, schloß mit einem Toast auf die Gesellen. Kaum war der Toast vorüber, so traten mehrere Altgesellen auf, und zwar aus den verschiedenen Gewerken, welche einzeln und mit kräftiger Stimme im Namen der Gesellschaft dankten, indem sie zugleich erklärten, daß der heutige Abend nicht bloß eine frohe Erinnerung sein sollte, sondern auch ein Sporn für ihre fernere Rechtlichkeit, Thätigkeit und Zucht. — So brachten die Altgesellen, einer nach dem andern, einen Toast auf das Comité, auf die verehrlichen Meister, auf die ganze löbliche Bürger-schaft aus. — Als nun jedes Gewerk in kurzen, aus dem Herzen kommenden Toasten und Ansprüchen ein Genüge gethan, das Sturmesbrausen der abermals und abermals donnernden Hoch's sich gelegt hatte, wurde beifolgendes Lied, von einem andern Comité-Mitgliede gedichtetes Lied, welches ebenfalls gedruckt und an Alle vertheilt war, unisono gesungen:

Met.: Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd zc.

Die Gesellen leben vergnügt und froh
Von einem Ort zum andern,
Gefällt es ihnen nicht länger wo,
Gleich nehmen sie Abschied und wandern.
Herr Meister, Ade, die Welt ist groß
Und Wandern — das ist der Gesellen Loos.

Da spricht der Meister: „Geselle mein,
Wohl kann ich Dich länger nicht halten;
Die weite Welt, sie gehöret ja Dein,
Kannst froh darin hausen und schalten:
Ade, Geselle, marschire nur zu —
Du findest Deinen Meister, der lehret Dich Ruh.“

D'rob lacht der Geselle; mit leichtem Blut
Rehrt er den Rücken dem Städtchen:
Doch trägt er ein Sträußlein am runden Hut,
Ihm schenkt es ein liebliches Mädchen.
Ade, lieber Bruder, so klingt es umher
— Dem Gesellen, dem wird der Abschied schwer.

Der Geselle ziehet von Süden nach Nord,
Doch mag es ihm nirgends gefallen.
Wohl hat er gesehen manch' statlichen Ort,
Und Lippen, so roth, wie Korallen.
Ihn freuen nicht Lieder, ihn freut nicht der Wein,
Stets wünscht er bei Meisters Tochter zu sein.

Flugs schnürt er das Bündel — zur Heimath hinaus!
Ihm brennt es wie Feuer im Herzen —
Und ob sie noch kennet den Abschiedsstrauch,
Den ich ihr bewahrt mit Schmerzen?
„Herr Meister, ich klopfe bescheiden an,
Ob ich ferner bei Ihnen bleiben kann.“

Und der Meister ihm lachend die Tochter gab
Als treuen Gesellensgefellin:
„Nun siehst du wohl lachend auf Bündel und Stab
Und ziehst nicht mehr von der Stellen:
Das Reisen scheint ihm wohl gar zu beschwert,
Seid ihm die Meistersin Ruhe gelehrt.“

„Ja, Meister“, spricht der Geselle fein,
„Das begiebt sich mit rechten Dingen.
Ich arbeite jetzt bei der Meisterin mein,
Und die kann mich allemal zwingen.
Gedenken Sie nur der alten Lebe',
Daß Pantoffelhandwerk das alt'ste war.“

Das Wandern ist ein gar löblicher Brauch,
So lange Gesellen auf Erden,
Drum müßet Ihr wandern, Gesellen, auch,
Wollt thätige Meister Ihr werden.
Hoch lebe das Wandern im Handwerksstand,
Bis jeder Gesell seine Meistersin fand!

M.

Auch dieses Lied wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Wiederum entstand, nachdem die lustigen Stimmen und die lustigen Trompeter im edlen Wetteifer sich erschöpft hatten, eine Pause, welche der Herr Senior Berndt benutzte, um die Gesellen darauf aufmerksam zu machen, daß sich in Breslau ein Comité gebildet, welches einen tüchtigen Gesellenverein heranzubilden wolle, und daß Jeder und jedes Gewerk willkommen sei. Es traten darauf mehrere Altgesellen zusammen, wandten sich an den Herrn Senior, welcher als Comité-Mitglied ihnen die Aufnahme zusagte und sie zu einer weitern Besprechung in seine Wohnung einlud. — Dies Intermezzo hatte die Lust noch mehr aufgeregt. Es wurde dem Gesellenverein ein „Hoch“ gebracht, dem Senior Berndt, den beiden Dichtern und Allen, die ihnen lieb und werth. In ein heiteres Gemüth, ein offenes Herz umfaßt die ganze Welt in warmer Liebe. — Die Pausen wurden jetzt immer seltener, und nachdem die beiden Lieder da capo verlangt und nochmals gesungen waren, folgte freie Unterhaltung und Herzen und Küssen. — Eilfhundert Quart Bier hatten den hölzernen Leib der Fässer verlassen, um sich in Fleisch und Blut der Gesellen umzuwandeln, mehrere Fässer erwarteten noch die Erlösung, aber sie blieben unberührt, denn die Klingel erschallte und durch den Saal hin ward das Wort verkündet: „In Zucht und Ehren ward der Abend begonnen, wir wollen ihn noch vor Mitternacht beschließen in Zucht und Ehren. Morgen müßt ihr rüthig sein, drum auf, und gute Nacht.“ Einzelnen und in Gruppen entfernten sich jetzt die Gesellen ruhig, sich unterhaltend über das Fest, wanderten sie in die Stadt, ihren Wohnungen zu.

Am 12. Uhr war der Saal leer, aber die Herzen, welche ihn verlassen, waren voll, voll Heiterkeit und Frohsinn. — In solch ein Fest, an welchem durch Bürger ein Beispiel gegeben wird, wie man das Leben genießen, wahrhaft genießen kann, wie man ehrenhaft sich benehmen, freundschaftlich und brüderlich sich gegenseitig behandeln, und mäßig im Genuß sich beweisen kann, solch ein Fest, welches auch den niedriger Gestellten beweist, daß in jedem Stande der brave Mensch achtungswerth ist, ist ein aufmunterndes Beispiel, ein besseres vielleicht und gewiß nachhaltiger und tiefer einwirkendes, als die Lehren dickleibiger Bücher.

Kunst.

Das Museum des Herrn Karsch hat in letzter Zeit, und seit dem in diesen Blättern gegebenen Bericht, wieder eine Anzahl der werthvollsten Kunstfachen zur Aufstellung gebracht. Außer einer Anzahl englischer und französischer Kupferstiche und Lithographien, von denen wir nur auf das „Bildniß Wellingtons“, „Das Portrait Raphaels in seiner Jugendzeit“, auf die gelungene Lithographie nach dem schönen Bilde von Becker, „Der Abschied“, welches unsere letzte Kunstausstellung zierte, aufmerksam machen wollen, fanden sich folgende Delgemälde von entschiedenem Kunstwerthe aufgestellt. „Eine Landschaft aus dem südlichen Italien“ von A. Zimmermann, voll Natur und richtiger Auffassung dieser Gegenden, eine Wüste und doch ein Paradies; Einsamkeit und doch Leben; ein heißer Tag und ein wundervoller warmer Sonnenuntergang; gewiß eine der gedachtesten, tief und schön empfundenen Darstellungen einer Landschaft, wie wir sie nur selten einmal hier zu sehen bekommen. Dieser — gleichsam entgegen — sehen wir von Kirchner, dessen treffliche Ruinen-Landschaft wir mit gebührender Anerkennung erwähnt haben, eine Portrait-Landschaft aus Tyrol: „Schloßruine Klemm“. Wie in dem vorgenannten Bilde die südliche Gluth der heißen Sonnenstrahlen uns die Natur in über Gegend darstellte, so in diesem die erquickende Frische eines Morgens im Gebirge. Die Sonne beleuchtet die hohe Schnee bedeckte Alpe in wunderbarem Farbenglanz und vergoldet die Trümmer der Bergveste, während noch der feuchte Morgenthau im Grunde die Steine und Gebüsche bedeckt, und aus den Gewässern nebelartige Dünste aufsteigen, die bald dem Glanze des Tages weichen werden. Auch hier herrscht in diesen Gründen die imposante Stille einer großen Natur, von wenigen Menschen besucht; und nur aus der Schlucht tritt furchtsam ein einsamer Wanderer hervor, vielleicht ein Schmuggler; — die italienische Landschaft war von einem contemplativen Mönche belebt. Beide Bilder streiten um den Rang des Werthes, und jedes hat den seinen. Die Freunde der heitern Kunst werden freilich dem frischen lebendigen Colorit Kirchners den Vorzug geben, während der Denker sich dem Zimmermann'schen Bilde zuwendet. Reindl, auch ein Münchner Maler, hat die klassische Gegend des Albaner Sees, diese unerschöpfliche Fundgrube der Landschaft, die in jeder Ansicht neu ist, und jeder sie uns neu darstellt; in einer reizenden und lebenswarmen Skizze dargestellt; während Richard Zimmermann auch hier das Gegenstück „den Morgen eines kalten Winters auf dem Eise“ bei drohendem Schneesturm uns vorführt, ein Bild aus der Natur, bei dem außerdem und ganz besonders die dasselbe belebende Staffage das größte Lob verdient. Jens Simonsens „See-

räuber“ auf dem Verdeck eines Piratenschiffes — wie haben nämlich uns diese Erklärung selbst gemacht — ist ein Bild voller Geist und Leben, und die Kontraste der verschiedenen Mannschafft aus mancher Herren Reichen sind sehr charakteristisch herausgehoben, Colorit und Zeichnung sind vortrefflich. Aus diesem bewegten Leben und Treiben, dem an sich wohl jeder gern erne ist, richten wir uns wieder auf bekannte Gegenstände, und zwar auf ein reizendes Bild von Loke, ein Künstler, dessen Gemälde wir früher schon hier gern sahen. Ganz einfach hat er eine Hirtin mit einer Gruppe von Schafen dargestellt, aber eben die Einfachheit, und die Naturtreue und die richtige Auffassung des Charakters der Thiere, verbunden mit einer Frische und Wärme des Colorits und einer gelungenen Auffassung der landschaftlichen Umgebung, geben diesem einfachen Bilde einen ganz eigenthümlichen Reiz, der den Beschauer immer wieder hin zu demselben anlockt. Für einige Zeit ist noch die Landschaft von Felix Schiller, welche in letzter Ausstellung mit Beifall begrüßt und von der Kunstst. d. schles.-vaterl. Gesellschaft angekauft wurde, aufgestellt worden, um mit mehreren andern dieser und früher angezeigten Gemälde, theils in die Hand der Besitzer, welche dieselben durch Kauf erworben haben, überzugehen; theils um ihren Weg nach Berlin und zur Rundreise in die Ausstellungen der mit uns verbundenen Kunstvereine zu machen. Aufmerksam wollen wir noch auf zwei eben angekommene elegante und lebendige Landschaften von Romberg machen — wahre Zierden für Prachtzimmer, und auf einige neue Bildnisse. Endlich befindet sich seit einiger Zeit auch das früher schon bekannte treffliche Bild von Lessing „die Beichte im Walde“, welches in Schlesien durch eine gelungene Lithographie zur Kenntniß vieler Kunstfreunde gekommen ist, aufgestellt. — e —

Weitere Nachricht über den Kometen.

Da der Komet bei seiner fortgesetzten Beobachtung hier und an andern Orten fast ganz genau den Weg verfolgt, wie er aus der Schubert'schen Bahnbestimmung vorausberechnet worden war, so müssen und werden auch die anderen Folgerungen daraus für die weiteren Verhältnisse seiner Sichtbarkeit in ähnlichem Maße Geltung haben.

Daher schon von der Mitte Juli ab seine damalige Entfernung von der Erde (28 $\frac{1}{2}$ Mill. Meilen) allmählig, täglich um etwa 200,000 geogr. Meilen sich vergrößert hat, so wirkt doch in Bezug auf seine Lichtstärke die Abnahme seiner Entfernung von der Sonne sehr merklich entgegen, so daß der Komet wenigstens um die Hälfte seitdem an Licht zugenommen haben muß. Und so ist es auch. Es fehlt nur noch sehr wenig daran, daß ein scharfes Auge ihn so eben als ein kleines ganz schwaches Lichtwölken erblicken kann. Wenigstens wird schon in den nächsten Tagen ein ganz gewöhnliches Theater-Perspektiv vollkommen hinreichen, ihn aufzufinden. Die beste Gelegenheit dazu wird sich darbieten, wenn derselbe am 12ten d. Mts. rechts vom Arktur nur in einer Entfernung von 1 $\frac{1}{2}$ Grad (noch keine 3 Bollmondsbreiten) fast gerade senkrecht herab vorübergehen wird. Am 12ten d. Mts. steht er in dieser angegebenen Entfernung gerade rechts von Arktur; am Tage vorher um ein klein Wenig weiter nach rechts oben, so wie am 13ten um eben so viel nach rechts unten, um fortwährend abwärts seinen Weg, immer nahe parallel mit der Linie von Arktur nach Spica, fortzusetzen.

Dabei nimmt seine Entfernung von der Erde noch immer etwas zu (von 32 bis 39 Mill. Meilen) und zwar bis der Komet um den 29. Septbr. durch die Ebene der Erdbahn geht. Nichtsdestoweniger bleibt aber seine Lichtstärke fortwährend im Steigen, und wird schon in den letztgedachten Tagen das dreifache von der um die Zeit seiner ersten Entdeckung betragen. Leider wird er aber schon geraume Zeit vorher in der abendlichen Dämmerung sich unseren Blicken entziehen.

Die Astronomen der südlichen Hemisphäre möchten wohl bei Zeiten benachrichtigt werden, daß der Komet ihnen schon im Anfange des Oktobers viel vortheilhafter und glänzender als uns, plötzlich am Morgenhimmel erscheinen, ja dann bald auch sehr gut mit bloßem Auge zu erblicken sein werde. Die Erde kommt in ihrem Laufe ihm wieder theilweise entgegen, so daß bis zur Sonnennähe des Kometen nach der Mitte des Oktobers und selbst bis darüber hinaus, seine Lichtstärke noch viel merklicher zunehmen, und fast das vierfache von der zur Zeit seiner ersten Entdeckung betragen wird.

Für uns wird er indeß nur kurze Zeit mit diesem verstärkten Glanze am Morgenhimmel sich zeigen und bald gar nicht mehr über unserem Horizonte sich erheben, um nur allein noch den Bewohnern der südlichen Halbkugel der Erde in den Monaten November und December (vielleicht auch noch im Januar 1845) mit allmählig immer mehr wieder dahinschwindendem Glanze sichtbar zu bleiben.

Breslau, den 8. August 1844.

v. B.

Mit einer Beilage.

* Herr Kaufmann Härtel in Freiburg, einer der drei Männer, welche zuerst in unserer Zeitung durch ihren Ausruf zur Theilnahme an dem Schicksal unserer Spinner und Weber uns zur Bildung von Vereinen Behufs der Linderung der im Gebirge herrschenden Noth den kräftigsten Impuls gegeben haben, befindet sich jetzt auf einer Reise über Berlin, allwo er dem Minister des Innern mancherlei Mittheilungen über die betreffenden Weberzustände zu machen veranlaßt werden dürfte, nach Westphalen, den Rheinlanden und Belgien, um die dortigen Verhältnisse der Leinen-Industrie und den Anbau und die Bereitung des Flachses aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Dieser Notiz möge sich nachstehender, der „Kölnischen Zeitung“ entlehnter Artikel anschließen:

Aus Schlefien, 26. Juli. Der Weberunterstützungsverein für die Kreise Schweidnitz und Waldenburg beabsichtigt, gleich mehreren andern Vereinen eine Musterleinenanstalt zu errichten, und hat die Ausföhrung dieses auf Verbesserung des gesammten Industriezweiges hinzielenden Vorhabens dem Ausschussmitglied und Techniker, Kaufmann E. G. Härtel zu Freiburg, Kr. Schweidnitz, übertragen. Derselbe erfreut sich zugleich des vollen Vertrauens des Breslauer Central-Comitès und bereits einer wesentlichen Unterstützung aus Staatsmitteln, wodurch es ihm möglich wird, an drei- bis vierhundert Spinner und Weber mehr wie vordem zu beschäftigen. Je mehr Aufträge solchen, ihre Arbeiter mit auskömmlichem Lohne bezahlenden Kaufleuten, zugewiesen werden, desto mehr Arbeiter werden aus dem überhandnehmenden Elende gerettet. Ein Rundschreiben der H. Härtel'schen Handlung enthält folgende Anführung, welche dem Geiste fast aller schlesischen Vereine entspricht: „Mein Geschäft ist auf der unabänderlichen Grundlage errichtet, daß ich einzig und allein beste leinene Handgespinnstgarne, welche hinsichtlich ihrer Haltbarkeit vor allen leinenen Maschinengarnen stets den Vorzug behaupten werden, verarbeiten lasse. Wie ich mich schon seit einer Reihe von Jahren bestrebe, auf solche Weise der immer größer werdenden Noth unter den Spinnern und Webern unseres Gebirges entgegen zu wirken, so werde ich auch fernerhin auf diesem Wege fortfahren, zumal ich durch lange Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß sich nur dadurch ein wahrhaft tüchtiges und nützliches Fabrikat herstellen lasse. Da allein Beschäftigung gegen ausreichenden Lohn dem ungemeinen Elende in den schlesischen Bergen Linderung und Abhilfe bringen kann, so behalte ich diesen Umstand gewissenhaft im Auge und liefere davon täglich thatsächliche Beweise, so wie die von mir unterhaltenen Arbeiter eine gelungene, solide Waare fertigen. Kommt dies Verfahren nachgerade wieder zu allgemeiner Geltung und dabei nur die natürliche Rasenleiche, wie bei meinen Artikeln, in Anwendung, so wird der ehemals gute Ruf schlesischer Linnen sich ohne Zweifel wieder erneuen.“

(Feuerversicherung.) Die durch das Gesetz vom 6. Mai 1842 für das platte Land der Provinz Schlefien und die Oberlausitz, preussischen Antheils, begründete Landesfeuer-Versicherungsgesellschaft wurde am 1. Januar 1843 mit einer Versicherungssumme von 83,801,940 Rthl. und einem Beitragsimplum von 101,298 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf. eröffnet. Im Laufe des vorigen Jahres ist durch Hinzutritt neuer und durch Verstärkung schon bestehender Versicherungen die Versicherungssumme auf 87,095 Rthl. und das Beitragsimplum auf 105,332 Rthl. 22 Sgr. 7 Pf. gestiegen, womit die Verwaltung der Societät das laufende Jahr begonnen hat.

Die für das Jahr 1843 ausgeschriebenen Feuer-Versicherungsbeiträge zum dreifachen Beitragsimplum haben, incl. 10 Rthl. Strafgebuhr, einen Ertrag gewährt von 312,249 Rthl. 7 Sgr., woraus folgende Ausgaben bestritten worden sind, als:

1) Vergütung der vorgefallenen Brandschäden	Rthl.	Sgr.	Pf.
2) Prämien für entdeckte Brandstifter, für Feuerspritzen und Wasserzufuhrwagen, so wie Ersatz für verloren gegangene Feuerlöschgeräthe	296,460	22	11
3) Betriebskosten:			
a. b. d. Prov.:			
Direktion	2457	20	8
b. in d. Kreisen	6346	17	11
überhaupt	8804	8	7
Der sonach verbliebene Bestand von 4272 Rthl. 11 Sgr. 10 Pf. wird zur theilweisen Abbüdrung der	307,976	25	2

Die dritte, vom 15. bis 30. d. Mts. in Berlin stattfindende **Einzahlung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Actien-Quittungsbogen** besorgen gegen billige Provision:

Breslau, den 9. August 1844.

auf 16,023 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. sich belaufenden ersten Einrichtungskosten verwendet werden.

Für das laufende Jahr sind die neuen Zuzahlungen, so wie Erhöhungen der früheren Versicherungen ungleich stärker ausgefallen, als für das vorige Jahr, und es dürfte sonach die Hauptversicherungssumme bei Abschluß des 1. Semesters c. vielleicht wohl schon die Höhe von 90 Millionen erreichen. (Börl. Kreisbl.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In der Nacht vom 6. August brach in dem Hause Stralauer-Platz Nr. 20 u. 21, und zwar in der nur aus einer Stube und Küche bestehenden Dachwohnung dadurch Feuer aus, daß eine Quantität Borke, die man zum Trocknen auf den wahrscheinlich noch erwärmten Heerd gelegt hatte, in Brand gerathen war. In der Stube, welcher sich das Feuer sogleich mittheilte, befanden sich 4 Personen, von denen ein Mann und eine 74jährige Frau mittelst Leiter gerettet, eine andere 39 Jahre alte Frau aber mit ihrer 3½ Jahre alten Tochter erstickt und mit Brandwunden bedeckt im Bette, auf das ein Theil der Stubendecke heruntergestürzt war, später vorgefunden wurden.

— Eine Berliner Correspondenz vom 1. August schildert in der Bremer Zeitung die Feier des sogenannten Fliegenfestes in Pankow. Der Correspondent erzählt: „Vorgestern wurde in Pankow, einem Dorfe ohnweit Berlin, von den Raschmachersgefallen unter großem Pomp das sogenannte Fliegenfest gefeiert. Tausende und aber Tausende hatten sich eingefunden. Es hatten sich der belgische Gesandte und mehrere französische junge Diplomaten eingefunden, die sich mitten in den lebhaftesten Volkswogen umherdrängten und mit den Leuten deutsch unterhielten. Sie werden als verständige Personen etwas erfahren haben, was unserem Volke Ehre macht. Das Fest, mit Masken versehen, lief sehr ergötzlich ab; wohl 15 — 20,000 Menschen mochten in Pankow versammelt sein, und zur Charakterisirung des Berliner Volkstons wollen wir eine Scene dieses Festes schildern. Zwei Raschmachersgefallen, von Kopf bis zu Fuß in weißen Casimir gekleidet, mit seidenen Strümpfen, dem Degen an der Seite und einem prächtigen Federbarret, schwenkten die Fahne des Gewerbes, und nachdem sie, gefolgt vom Meister, inmitten eines großen Kreises jene Kunststücke eine Weile getrieben, füllte sich der Eine der Gefellen ein ungeheures Glas Wein und hält unter tiefem Schweigen der aufmerksam horchenden Zuhörer folgende „Rebe“, die wir buchstäblich nachgeschrieben haben: „Der Gastwirth Micha, vor dessen Hause wir uns hier befinden, soll leben! Er und seine Familie! Vivat hoch! Er war stets ein Gönner unseres Gewerks und hält gutes Getränk. Pankow soll leben, und wer es mit diesem Dorfe gut meint; aber das Pflaster in Pankow ist schlecht und soll nicht leben! — Das ganze Publikum soll leben, namentlich das weibliche Publikum, wenn es Schürzen hat. Vivat hoch! Ihre Majestäten sollen leben, sehr sollen sie leben! — Gott im Himmel, der unser Gewerk beschützt, soll leben, in alle Ewigkeit soll er leben. Vivat hoch! Das vaterländische Vaterland (damit meint er Preußen, nicht Deutschland) soll leben, Vivat hoch, unser geliebtes Vaterland! Vor Allem aber soll unserm Gastwirth Micha seine dicke Köchin leben! Vivat hoch!“ Diese Rebe wurde unter tiefer Aufmerksamkeit angehört, Alles blieb schweigsam ernst und nur, als der Köchin das Vivat gebracht wurde, war der Enthusiasmus nicht mehr zu zügeln und die Mägen flogen in die Höhe. Wir wüßten Weniges anzuführen, was für das hiesige Volksleben so charakteristisch wäre, wie das eben Angeführte.“

— (Brüssel.) Am 1. August Abends hatten wir ein heftiges Feuer, das in dem Gewölbe des Delhändlers Dewitte ausbrach und gewaltig um sich griff, bevor es bemerkt wurde. Erst von außen ward das Feuer wahrgenommen, Vorübergehende hatten den Feuerchein bemerkt und sprengten die Thür, fanden aber das ganze Magazin in Flammen. Der Eigenthümer und die Familie erwachten durch den Lärm an der Pforte, konnten aber nicht mehr durch das Haus und mußten sich, halb angekleidet, auf das Dach und von dort auf das Nachbardach flüchten; eine 18jährige Tochter wollte indeß die gefährvolle Reise nicht wagen und kam in den Flammen um, und ein Sohn von 11 Jahren ist wahrscheinlich auch verbrannt, da

er nirgends zu finden ist. Herr Dewitte hatte erst am Tage vorher eine große Menge Del erhalten, das sämmtlich verloren ging. Außerdem verbrannten in dem Comtoir 3000 Frs. in Gold und Billets. Der ganze Verlust beträgt 35,000 Frs. — Die Wollspinnerei der Gebrüder Gouvy in Elvaux bei Herve ist am 28. Juli abgebrannt. Zwei Brüder kamen dabei in den Flammen um. Der Schaden beläuft sich auf 200,000 Frs.

Actien-Markt.

Breslau, 9. August. Für Eisenbahn-Actien war heute die Stimmung in Folge anhaltend niedriger Course aus Berlin minder gut, die Preise der Meisten gingen im Laufe der Börse zurück und schlossen flau.

Oberschl. 4 % p. C. 114 Br. Prior. 103½ Br.
dito Lit. B. 4 % voll eingezahlte p. C. 108 Kleinigt. bez.
Ende 107½ Br.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgest. 112 etw. bez. u. Br.

dito dito Priorit. 103 Br.

Söln-Mindener Zuficherungsgsch. p. C. 107½ u. ½ bez.

Niederchl.-Märk. Zuficherungsgsch. p. C. 109¾, ¾ u. ½ bez.

Sächsisch-Schlef. Zuficherungsgsch. p. C. 109½ — 109¾ bez. u. Br.

Cracau-Oberschl. Zuficherungsgsch. p. C. 104 u. 103½ bez.

Wilhelmsbahn (Cosel-Oberberg) Zuf.-Sch. p. C. 102½ etw. bez. u. Br.

Berlin-Hamburg Zuficherungsgsch. p. C. 111½ Br.

Livorno-Florenz p. C. 114 Br.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Löbau-Zittauer Eisenbahn.

Einige Speculanten, welche von dieser Unternehmung bedeutende Aktien-Abschlüsse auf Zeit machten und denen jetzt natürlich daran gelegen ist, sich ihrer Verpflichtungen möglichst zu entledigen, verbreiten recht geflissentlich die Meinung, daß die ersten Zeichner für diese Eisenbahn nicht einzahlen wollen, das Unternehmen also nicht zu Stande kommen werde. Dieses falsche Gerücht entbehrt aber jeder Begründung. Denn die ersten Zeichner für diese Eisenbahn wissen recht wohl, daß sie sich zur Einzahlung der ersten zehn Procent dem Comité gegenüber verpflichtet haben. Daß man sie aber dieser ihrer Verpflichtung nicht entbinden werde, dafür bürgt das Interesse, welches nicht nur die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn, sondern auch die Städte Löbau und Zittau an dem Gelingen jener Eisenbahn nehmen, welche für jeden dieser drei Theile zur Lebensfrage geworden ist.

Sobald die erste Einzahlung von 10 Procent geleistet ist, darf man das Unternehmen als gesichert betrachten. Aus diesem Grunde wird man gewiß mit aller Strenge gegen diejenigen verfahren, welche sich der ersten Einzahlung weigern. Und da bei solchen Verpflichtungen, wie sie die ersten Zeichner der Löbau-Zittauer Bahn eingingen, die Landesgesetze dem Comité selbst im Auslande bei Eintreibung der ersten Einzahlung beistehen würden, zumal die Zeichner mit sehr weniger Ausnahme solvent sind, so läßt sich das Scheitern der Unternehmung nicht denken. Auch hat man gleich eine so große Zeichnungssumme von 2 Millionen angenommen, daß sich ein durch wortbrüchige Zeichner entstehendes Deficit leicht übertragen läßt, da man höchstens 1½ Million Kapital brauchen wird.

Mögen namentlich diejenigen, welche Zeichnungen zu diesem Unternehmen besorgen, ihren Comitenten genau darlegen, daß sie zur Einzahlung verpflichtet sind und solche leisten müssen. Ein entgegengesetztes Verfahren kann gewiß nicht in der Tendenz eines soliden Hauses liegen.

Auch werden diejenigen Speculanten eines Nachbarstaates, welche sich auf ein Zeitkauf außer gesetzlichem Schutz erklärendes Gesetz ihres Landes berufen, zur Erfüllung ihrer Kontrakte hinsichtlich abgeschlossener Löbau-Zittauer Interims-Actien zu zwingen sein. Abgesehen davon, daß ein achtabares Haus nicht erst durch Geseze sich zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zwingen läßt, sind auch die Zeitkäufe in Löbau-Zittauer Aktien vor jenem Gesetz abgeschlossen. Und da dasselbe nicht rückwirkende Kraft hat, so wird nöthigenfalls den Klägern ihr Recht werden.

Die zum 4. August c. bestimmte, aber aufgeschobene

Gesellschafts-Fahrt nach Freiburg

findet morgen, Sonntag den 11. August c. statt.

Gebrüder Guttentag.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, neu einstudiert: „**Euryanthe**.“ Große romantische Oper mit Tanz in drei Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. — Personen: König Ludwig, Herr Nieger. Abol, Herr Mertens. Elyart, Herr Pravit. Eglantine, Madame Janick. Rudolph, Herr Brauckmann. Ein Bauer, Mädchen, Dlle. Höcker. **Euryanthe**, Mad. Köster, vom Großherzog. Hoftheater zu Schwerin, als erste Gastrolle.

Sonntag: „**Gebrüder Foster**“, oder: „**Das Glück mit seinen Launen**.“ Charaktergemälde aus dem 15ten Jahrhundert von Dr. Carl Köpfer.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 6. August vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Malwine mit dem Apotheker Herrn Unger aus Glas, beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Reiffe, den 7. August 1844.

Der Postdirektor Reichelt und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich:

Carl Unger.

Malwine Unger.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 6ten d. Mts. vollzogene Verbindung zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden, sich zu stetem Wohlwollen empfehlend, ergebenst an:

von Hahn,

Henriette von Hahn, geb.

von Knobelsdorf.

Ober-Ärnsdorf, den 8. August 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5. August zu Bunzlau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Riegnitz, den 9. August 1844.

Wilhelm Eschrich.

Minna Eschrich, geb. Schulze.

Entbindungs-Anzeige.

(Stadt besonderer Meldung)
Heute wurde meine geliebte Frau Wally, geb. Kriskke, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 9. August 1844.

E. Paur, auf Siegbau.

Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Am zweiten August wurde meine Frau von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Schröder,

Pastor zu Kaiserwaldau.

Todes-Anzeige.

Am 7. August früh 6 Uhr starb in Berlin, begriffen auf einer Geschäftsreise, mein theurer Schwager, der Kaufmann Hr. Moritz Döring, im 37ten Lebensjahre, sanft an Brustwassersucht. Dieses Trauerereignis bringe ich im Namen der abwesenden Wittve und vier unminorigen Kinder hierdurch, statt besonderer Meldung, zur Kenntniss theilnehmender Verwandten und Freunde.

Breslau, den 9. August 1844.

v. Wulffen,

Lieutenant und Adjutant im 10ten

Infanterie-Regiment.

Für die Abgebrannten zu Reinerz haben wir ferner dankbar erhalten: 10) von C. R. 20 Sgr. 11) M. — s 1 Rthlr. 12) Hr. Dr. Rhode 1 Rthlr. 13) Hr. J. R. Ludwig 1 Rthlr. 14) von der Privat-Kasse-Gesellschaft der Königl. Conditorie 6 Rthlr. 15) J. G. S. 2 Rthlr. 20 Sgr. 16) Hr. Justizarius Gräner 1 Rthlr. 17) v. d. Fam. Schmidt 3 Rthlr. zusammen 16 Rthlr. 10 Sgr. Breslau, den 10. August 1844.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Giraffe

ist unwiderruflich bis Montag den 12. August Abends 8 Uhr vor dem Schweidnitzer Thor im goldenen Löwen zu sehen.

Erster Platz 5 Sgr.; zweiter Platz 2 1/2 Sgr. Militär vom Geldebel ab zählt die Hälfte. Unterzeichneter dürfte sich die letzten Tage noch eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen.

Bernhard Hartmann

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Sonntag den 11. August: **Großes Konzert**, bei ungünstiger Witterung im Saale. Eintritt für das schon bekannte Entree.

Dazu ladet ergebenst ein:

das Musik-Chor.

Anzeige. Für den jüdischen Schul- und Hausunterricht ist erschienen: **Hebräische Gebetstexten**, mit Wort-übersetzung versehen und durchgehends accentuirt von F. J. Liebrecht, Sprachlehrer. Selbstverlag. 10 Sgr. Neufache Straße 66.

Nach Reinerz und Landeck gehen den 12. oder 13. August Fenster-Chais von hier ab, und können Personen billig mitfahren. Näheres bei

A. Frankfurthers seel. Wwe.

Grenzhausstraße Nr. 3.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 5, sind antiquarisch vorrätig:

Wolffs Encyclopädie der deutschen National-Literatur, 7 Bde., 1835—42, Bdpr. 18 1/2, für 12 Rthl. Schenckher, physica sacra, Prachteremplar, 4 Bde., Folio, f. 24 Rthl. Fischer, Ansichten von Ostindien und China, prächtiges Kupferwerk, 2 Bde., f. 10 Rthl. Neuwieds Reisen nach Brasilien, mit schönen Kupf., Bdpr. 36, f. 10 Rthl. Langsdorffs Reise um die Welt, 2 Bde., f. 12, für 5 Rthl. Häplers Blumenzeitung von 1828 bis 1844, Bdpr. 30, für 5 Rthl. Dietrichs Verkon der Gärtnerei und Botanik mit Nachträgen, 20 Bde., und Register, Bdpr. 62, für 15 Rthl. Shakespeare's works in one volume, f. 2 1/2 Rthl. Schillers Werke, Prachtausgabe mit Stahlstichen in Prachtband, für 10 Rthl.

Bitte zu bemerken!

Wegen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten bei meinen Bauten, finde ich mich veranlaßt zu erklären: daß ich von jetzt ab, hier und auswärts Lieferungen nur dann anerkennen und honoriren werde, wenn sie von mir persönlich, oder (nachdem die Compagnie zwischen dem Kaufmann Hrn. Franz Wäzolt und mir wieder aufgelöst ist) durch meine eigene Handschrift bestellt worden sind.

Friedrich Mehwald.

In Bezug auf unsere Aufforderung zur Unterstützung des Pfarrers Redenbacher in Baiern erlauben wir uns Nachstehendes mitzutheilen. **Nöldechen. Ferd. Schiller.**

Mit gerührtem Danke die Liebe der mir unbekannten edeln Freunde erkennend, befeigne ich den Empfang von 264 Thalern mit dem Bemerkten, daß mir mein Herz nur dann erlaubt, davon Gebrauch zu machen, wenn ich wirklich derselben bedürftig bin. Ich hoffe auf eine recht baldige günstige Wendung meiner Angelegenheit, und in diesem Falle werde ich die Gabe der Liebe mit demselben Danke zurückerstatten, als ob ich sie geoffen hätte; sollte mein Schicksal sich trüber gestalten, so werde ich auch kein Bedenken tragen, mir und meiner Familie zuzuwenden, was aus treuen evangelischen Herzen mir zugebracht ist. — Der Segen des Herrn sei mit den unbekannten Freunden und seiner Kirche.

Pfarrer Wilh. Redenbacher.

Wohlfelste Maschinen-Triebkraft und dergl. Massivbau.

Die praktisch bewiesene, vielfach nützliche Wirksamkeit neuer vortheilhaft gangbarer Vorrichtungen, besonders des kräftig horizontal rotirenden atmosphärischen Zuges, welcher den unvollkommenen, vertikalen, an gleichmäßig ausdauernder Kraft und Einfachheit, weit übertrifft, hat zugleich ein altes schädliches Vorurtheil (die Ausgeburts leichter theoretischer Trugschlüsse und Hypothesen etc.) erfreulich beseitigt, so daß die wünschenswerthe Anwendung der wohlfeilsten atmosphärischen Triebkraft mit bestem menageusestem Massivbau verbunden, viel Nützliches für Menschenwohl hoffen läßt. Genügende Auskunft giebt der Zimmermeister C. A. Zichau zu Gr.-Glogau.

Gasthofs-Verkauf.

In einem freundlichen Städtchen, welchem die großartigen Unternehmungen unserer Eisenbahnen noch fremd geblieben, ist ein massiv gebauter Gasthof von 2 Etagen Höhe, 9 Zimmer und 1 Saal, ein Billardzimmer, mit dazu gehörigen Wirtschaft's-Gebäuden und 94 Morgen guten Ackerlandes nebst Wiese mit zum baldigen Verkauf übertragen, und wird der Kaufpreis höchst solide gestellt werden. Ein Näheres bei

Breslau, Neue Kirchgasse Nr. 6.

Lichtbilder-Porträts

werden täglich von 8 bis 4 Uhr sowohl bei trübem als bei hellem Wetter scharf und klar angefertigt; Sitzung 10 bis 20 Sekunden.

Gebäude, Vergew. Gartenstr. Nr. 16, im Weißgarten.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie die bisher unter der Firma J. Hänlein u. Comp. bestandene Societät in Folge gütlicher Uebereinkunft am heutigen Tage aufgelöst haben.

Breslau, den 7. August 1844.

J. Hänlein.

J. Weissstein.

Mit Bezug auf Obiges erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma J. Hänlein u. Comp. geführte Geschäft ferner unter derselben Firma und in dem bisher inne gehaltenen Lokale Ring Nr. 14 für meine alleinige Rechnung fortsetze.

Breslau, 7. August 1844.

J. Hänlein.

Firma: J. Hänlein u. Comp.

Wann Kurzem werde ich von meinem neuen Etablissement Anzeige machen.

J. Weissstein.

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Täglich:

Abfahrt von Breslau Morgens 6 u. — M.; Nachm. 2 u. — M.; Abends 5 u. — M.					
Freiburg	6	18	5	18	8
Schweidnitz	6	15	3	15	7
Königsfeld	7	45	3	45	6
nach Schweidnitz					8
					22

Extrazüge Sonntag und Mittwoch:

Abfahrt von Breslau Vormittags 10 Uhr, von Freiburg Nachmittags 1 Uhr.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt von Oppeln nach Breslau Morg. 6 u. 10 M. Mitt. 1 u. Ab. 6 u. 10 M.
Breslau = Oppeln 6 — 2 — 6 —

Aufruf an sämtliche Herren Gasthofsbesitzer in Schlesien.

Bei dem am 20. Juli c. nach Mitternacht 1 Uhr in Landeshut ausgebrochenen Feuers ist auch der Gasthof zum schwarzen Raben ein Raub der Flammen geworden. Unser alter College Herr Canabäus, der diesen seinen Gasthof leider nur mit einer geringen Summe versichert hatte, ist durch dieses Unglück gänzlich ruiniert und ohne besondere Unterstützung außer Stande, wieder aufzubauen. — Vertrauensvoll wenden sich die Unterzeichneten an sämtliche Herren Gasthofsbesitzer in Schlesien mit der ergebenen Bitte: durch milde Beiträge unsern sehr ehrenwerthen, würdigen Kollegen, Herrn Canabäus, zu unterstützen und in den Stand zu setzen, seinen Gasthof wieder aufzubauen, und erklären sich zur Annahme jeder Gabe gern bereit:

Burghardt, zur goldenen Gans in Breslau. Otto, zum Kautenkrantz in Liegnitz.

Geißler, zur Krone in Schweidnitz. Gringmuth, zur Burg in Greiffenberg.

Lang, zum schwarzen Roß in Schmiedeberg.

Einladung

an die geehrten Mitglieder des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfloser Proletarier“ zu einer außerordentlichen General-Verammlung auf **Dienstag den 13. August**, Abends 8 Uhr, im Saale des Königs von Ungarn, welche deshalb nothwendig wird, weil die Behörden die landespolizeiliche Bestätigung der Statuten von einer Umdänderung und Ergänzung derselben abhängig machen.

Breslau, den 9. August 1844.

Der Vorstand.

Bei E. Bote und G. Bock in Berlin ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorrätig:

Gungl, Joseph, **Kriegers-Lust. Fest-Marsch** f. Pfte. Op. 26. 5 Sgr.
— **Münchener Polka** f. Pfte. Op. 27. 5 Sgr.
— **Murlieder ohne Worte. Walzer** f. Pfte. Op. 28. 12 1/2 Sgr.
— **Colombinen-Galopp** f. Pfte. Op. 29. 10 Sgr.
— **Die Salzburger. Walzer** f. Pfte. Op. 30. 15 Sgr.
— **Hyacinthen-Polka** f. Pfte. Op. 33. 5 Sgr.
— **Der fröhliche Ulane. Masurek** f. Pfte. Op. 34. 5 Sgr.

Sämmtliche vorstehende Tänze sind auch für Orchester zu haben bei

Ed. Bote und G. Bock in Breslau.

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Die neuesten Tänze von

Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.

Die schönsten Lieder von

Tiehse, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,

sämmtliche Opern in allen Arrangements,

die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von

Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in reicher Auswahl vorrätig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschm. Str. Nr. 13.

Ich wohne vor dem Dberthor, Mehlgasse 7, im ehemaligen Gabel-Garten. R. Pratorius.

Großes Silberauschieben.

der erste Gewinn ein Paar Leuchter, Sonntag den 11. August; dazu ladet ergebenst ein:

Wolisch, Mehlgasse Nr. 7.

Alle Sonntage zur Erholung in Pöpelwitz Militär-Concert.

Zum Kinderfest oder Bouquetaschen auf Sonntag den 11. Aug. ladet ergebenst ein:

Kettwitz

im Neufeldtner Kaffeehause.

Zum Federviehhauschieben

auf heute Sonnabend ladet ergebenst ein: J. Seiffert, Dom, im Großkreutzscham.

Musik- und Elementar-Unterricht

wird gegen billiges Honorar erteilt. Näheres sagt C. G. Schmidt, neue Taschenstr. in der J. Angeschenen Besichtigung.

Zum Federviehhauschieben

nebst Garten-Konzert auf Sonntag den 11. August ladet ergebenst ein: Gastwirth König in Hünern.

Heute, Sonnabend,

Militär-Horn-Concert

Morgens in der Fischerei; gleichzeitig ladet zum Fisch- und Enten-Abendbrod ergebenst ein: Herrmann Nicolaus.

Zum Fleisch- und Wurstauschieben

Sonntag den 11. August ladet ergebenst ein: Warfotisch, in Köschen-Commende.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 11. August ladet ergebenst ein: Raabe, Gastwirth in Gabig.

Nechte Koppen-Käse

erhielt soeben frisch und verkauft pro Stück 6 Sgr.: A. Meiff, Altbüßerstraße Nr. 50.

Wein-Apfikosen, frisch und wohlschmeckend a 6 Pf., im Schock 22 1/2 Sgr., sind zu haben: Altbüßerstraße Nr. 50.

Gas-Apparate.

Da ich bereits mehrere Gas-Apparate gefertigt und eingerichtet habe, die sich sowohl wegen ihrer einfachen und vortheilhaften Construction, wie auch durch die Helle und Geruchlosigkeit des entwickelten Gases mit dem besten Erfolge bewährt haben, so erlaube ich mir, ein verehrt Publikum auf meine Arbeiten aufmerksam zu machen. Ferner verbinde ich mit derselben Feuerung Dampf-Apparate, welche stets große Quantitäten kochendes Wasser beschaffen, und zugleich zur Heizung von Sälen und Zimmern dienen, was vorzüglich für große Institute, Fabriken und Gasthöfe höchst vortheilhaft ist. Auch findet ein Lehrling bei mir baldige Aufnahme.

S. Meinecke, Gasfabrikant,

Rosenthaler Straße Nr. 4.

Zu verkaufen:

Ein Haus, im neuern Style erbaut, auf einer Hauptstraße gelegen, mit einem Handlungssokale, mit 6 — 8000 Rthlr. Anzahlung;
ein Haus auf einer Hauptstraße, das sich sehr gut verrentiert, mit einer Anzahlung von 8000 Rthlr.;
ein Haus, sich für einen Tischler vorzüglich eignend, mit einer Anzahlung von 3 bis 4000 Rthlr.;
ein Häuschen mit Bäckerei, mit 800 Rthlr. Anzahlung, und im vollkommenen Bau-stande;
ein Häuschen, für einen Gräpner oder Bäcker sich eignend, für 1500 Rthlr., mit 500 Rthlr. Anzahlung.

Ernfien Käufern das Nähere von 7—9 früh und Nachmittags von 1—4 Uhr durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Ein noch gutes Billard ist wegen Mangel an Raum bald billig zu verkaufen in Neustadt D. C. im Gasthause zum goldenen Anker.

Sprungfederdrath,

pro Ring 1 Rthlr., offerirt: C. Schlawe, Neufeldtstraße Nr. 68.

Ferdinand Sirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Bei Ernst in Duedlinburg ist erschienen, vorrätig in Breslau bei Ferdinand Sirt, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Sirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock; auch in Liegnitz bei Reissner — Schweidnitz bei Heege — Reisse und Frankenstein bei Hennings — Glogau bei Flemming — Görlitz bei Köhler:

Emil, Dr., über Liebe und Ehe, oder die große Wahl für's Leben; eine Anweisung zur vernunftgemäßen Verbindung. (Eine für Gebildete sehr interessante Schrift.) 12 1/2 Sgr.

Günther, Dr. J., 310 der besten Räthsel und Charaden, von Castelli, Haug, Houwald, Körner, Langbein, Niemeyer, R. Noos, Trautschold und Ziehnert. Neue Ausgabe. 12 1/2 Sgr.

Sartenbach, Dr., Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erhalten, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Sechste verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Bei Ferd. Sirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Sirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock:

Reisehandbuch durch Schweden und Norwegen.

Eine Anleitung, diese Länder mit Vergnügen und Nutzen zu bereisen, nebst einer Beschreibung der merkwürdigsten Städte, Dörfer, Schlösser, Edelsteine, Bergwerke, Bäder und Heilquellen, der Fahrten auf den Seen, Flüssen und Kanälen. Nach den sichersten und besten Quellen bearbeitet von

Dr. M. G. F. Freese.

Nebst einer Reisekarte von Schweden und Norwegen, mit der Umgegend von Stockholm und der Fahrt durch den Götha-Kanal.

Gebunden 1 Rthl.

Berlin. Verlag von F. H. Morin. 1844.

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätig in Breslau bei Ferdinand Sirt, am Raschmarkt Nr. 47, bei Ueberholz, Marx und Komp., für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Sirt'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch E. A. Stock:

Interessante Neuigkeit.

Geheimnisse

aus der vornehmen Welt, dem Volks- und Klosterleben in Wien, Prag und Pesth.

2 Bände. Geh. 1 1/2 Thlr.

Die in dem Buche vorkommenden Personen lebten oder leben noch zum Theil in Prag, Wien und Pesth.

Karl XIV., Johann von Schweden, in seinem öffentlichen und Privatleben und Wirken.

Nach Quellen und den besten Geschichtswerken dargestellt von

Karl Grose.

4 Hefte mit 4 Abbildungen, jedes Heft 5/6 Thlr.

Praktisches Handbuch der Schlosserkunst,

enthaltend praktische, mit Theorie verbundene Belehrungen über alle Arten von Arbeiten, die durch einen geschickten Schlosser ausgeführt werden können, nebst 28 Tafeln Zeichnungen von höchst brauchbar bewiesenen Schlössern und andern höchst nützlichen chemischen Rezepten.

Von D. Schmidt und C. Spangenberg.

8. 1 Rthl. 10 Sgr.

Neuer Lese-Apparat,

statt der zeitherigen zu einförmigen Wandtafeln, und der kostspieligen und zeitraubenden Lesemaschinen, in 12 großen Bogen mit Handbüchlein für Lehrer in Volksschulen, von

Mor. Schlumpert.

Bevorwortet von Herrn Schuldirektor Dr. Vogel.

Preis 20 Sgr.

Planeten-System der Sonne,

in 12 gr. Folio Wandtafeln für Schulen.

Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Latenzhauses zwischen dem Hospitalhofe zu St. Bernhardin und der zu verlängerten Seminargasse soll im Wege der Submission verbungen werden.

Die Zeichnung und die Bedingungen liegen zur Ansicht in unserer rathhäuslichen Dienstuben bereit, und fordern wir Unternehmungslustige hierdurch auf, ihre Offerten bis zum 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

einzusenden; um 11 Uhr werden die versiegelt eingereichten Forberungen eröffnet und die Submittenten eingeladen, der Eröffnung beizuwohnen.

Breslau, den 5. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ediktal-Citation.

Carl Joseph Scharfberg, Sohn des zu Raschwitz gestorbenen Thierarztes Scharfberg, studirte zu Breslau katholische Theologie und ist von dort im Jahre 1830 versprochen. Derselbe wird aufgefordert und zwar bei Vermeidung der Todeserklärung, vor oder in dem auf den 5. März 1845 Vormittags 11 Uhr anberaumten Termine bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich sich zu melden.

Bobten am Berge, den 3. Mai 1844.

Rönlgl. Land- und Stadt-Gericht.

Heermann.

Substitutions-Patent.

Die zu Döwig belegene Daniel Melcher'sche Auenhäuslerstelle Nr. 35 des Hypotheken-Buches, gerichtlich abgeschätzt auf 500 Rthl., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur, Sandstraße Nr. 8, einzuliegenden Taxe wird auf den 9. September c., Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Döwig nothwendig subhastirt.

Breslau, den 22. Mai 1844.

Das Gerichts-Amt über Döwig.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur öffentlichen Verpachtung des von der hiesigen Brau-Commune, in dem derselben eigenthümlich gehörenden Brauhause neu erbauten Tanz-Saales und der dazu gehörenden Lokale, die sich ihrer bequemen Einrichtung wegen zur Stabilisirung einer Gastwirtschaft, sowie zu gesellschaftlichen Vergnügungen ganz besonders eignen, ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag den 29. August c.,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Brauhause-Lokale anberaumt worden, wozu kautionsfähige Bietungslustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die dießfalligen Bedingungen bei dem Präses der unterzeichneten Verwaltung einzusehen sind.

Reisse den 7. August 1844.

Die Verwaltung des Stadt-Brauhauses.

Dhlauer Straße Nr. 20 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Schlesische Reise-Literatur.

Im Verlage von Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Prudlo (Professor), Berg-Aussichten, oder: Was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde schöner Aussichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. 8. Geh. 15 Sgr.

Bammerth (Badearzt, Dr.), die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft Glatz. gr. 8. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Derselbe, **Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch** zum Gebrauche für Kranke während der Kur zu Landeck. 8. geh. 10 Sgr.

Karte von Schlesien, nach Anordnung des Seminarlehrers J. C. F. Scholz, gezeichnet von H. Franz. 4. color. 1 1/4 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

Wetter-Prophet (Hygrometer).

Preis 4 Sgr.

Neue Tänze für das Pianoforte.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorrätig:

Conardi, Zwei Zigeuner-Polka, à 5 Sgr., für Orchester à 5/6 Rthl.

Döhler, Th., Br. Polka d. Salon. 3/4 Rthl.

Gungl, J., Catharinen-Polka. 5 Sgr.

— Ungarischer Marsch. 5 Sgr.

— Mädchenträume. Walzer. 12 1/2 Sgr.

Hertz, Modenspiegel. Walzer. 12 1/2 Sgr.

Liszt, Heroischer Marsch in ungarischem Styl. 22 1/2 Sgr.

Wolff, E., La Bohemienne. Gr. Polka d. Salon. 20 Sgr.

Küßner, J., Versöhnung. Galoppade. 7 1/2 Sgr.

Musard, La Polka. Quadrille. 10 Sgr.

Strauss, J., Redoute-Quadrille. 10 Sgr.

— Im leichten Style. 10 Sgr.

Mühlenbau.

Das Dominium Vorzendorf hiesigen Kreises beabsichtigt die ihm gehörige, schon längst bestehende Dorf- oder Schloßwassermühle, welche dem Einsturze droht, von Grund aus und zwar massiv, ohne Veränderung des Fachbaums mit der Maßgabe zu bauen, daß durch ein Vorgelege vermittelt eines Riemens die dort befindliche Glasbrechmaschine mit verbunden werden kann.

Indem dies auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Ramslau, den 5. August 1844.

Der Königliche Landrath.

J. B. v. Wenzky.

Bekanntmachung.

Der Kolonist Christian Hering zu Neuwebel beabsichtigt auf seinem Grunde an der sogenannten Bodländer Flößbache eine unterschlächtige Wassermühle mit zwei Gängen, wovon der eine jedoch ein Spießgang sein wird, zu erbauen.

Ich bringe dies Vorhaben nach Vorschrift § 6 des Edikts vom 28. Okt. 1810 und gemäß der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 23. Okt. 1826 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß und fordere alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, auf, ihren Einwand binnen acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls auf später eingehende Reklamationen keine Rücksicht genommen, vielmehr die Ertheilung der Concession beantragt werden wird.

Dppeln, den 5. August 1844.

Der Königliche Landrath.

(gez.) Poffmann.

Bekanntmachung.

Als Bevollmächtigter der Wirthschafts-Inspektor Thiel'schen Erben werde ich das Grundstück derselben Nr. 30/68 in Hermsdorf bei Goldberg, durch freiwillige Licitation, im Termin vom 6. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle in Hermsdorf verkaufen. Ich fordere Bietungslustige zum Erscheinen in diesem Termin auf. Der Zuschlag an den Meistbietenden kann nach Umständen sofort erfolgen. Das Grundstück besteht aus einem ganz massiven 2-stöckigen Hause mit 4 Stuben, außerdem Alkove, Kammern u. s. w., ferner aus circa 3 Morgen Acker, außerdem 2 Gras- und Obstgärten, Stall u. s. w.

Goldberg, am 8. August 1844.

Der Justiz-Commissar und Notar

U h s e.

Auktion.

Am 12ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Freiestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als:

Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und d. f. Tag, sollen im Auktions-Gelasse, Freiestraße Nr. 42, eine bedeutende Partie Glasachen, als: Gläser, Milchkannen, Tassen, Schüsseln, Salattieren u. s. w., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Ein Paar große, gut eingefahrene russische Wagenpferde stehen zum Verkauf: Dhlauer Thor, Klosterstraße Nr. 66.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß, sofort oder zu Termino Michaelis d. J. zu vermieten.

Kasche, Häuser-Administrator, Kirchstraße Nr. 5.

Beste neue

Engl. Matjes-Heringe, empfing wiederum von ausgezeichnet zart und fetter Qualität, und empfiehlt:

à Stück 9 Pf. — 12 St. f. 7 1/2 Sgr., das Fäßchen von circa 55 St. f. 22 1/2 Sgr.

In ganzen Dosen bedeutend billiger, so wie beste neue Sardellen, à Pfd. 6 Sgr., bei Abnahme von 5 Pfund à Pfund 5 Sgr.

Heinrich Kraniger,

Carlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof.

Ein Schriftsetzer

sucht, wo möglich in Niederschlesien, ein Unterkommen. In einer kleinen Buchdruckerei würde er sich auch zugleich mit der Presse befassen. — Adressen erbittet er sich portofrei unter „A. Z. Glogau.“

Zu vermieten

ist vom 1. Okt. d. J. ab im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt:

1. ein feuerfesteres, trockenes Gewölbe;
 2. ein luftiger Getreideboden,
- das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Das Vorsteher-Amt.

Zu vermieten

und Michaeli c. zu beziehen, Blücherplatz Nr. 9, 3 Stiegen, eine Stube vorn, eine hinten heraus. Das Nähere daselbst.

Dhlauerstraße Nr. 72, drei Stiegen hoch, ist ein gut meublirtes Zimmer mit Kabinet zu vermieten und bald zu beziehen.

Keserberg Nr. 20 sind zwei Stuben nebst Kabinet, gut meublirt, zu vermieten und bald zu beziehen.

Michaelis d. J. wünscht eine anständige Wittve eine oder zwei Pensionairinnen in mütterliche Aufsicht und Pflege zu bekommen. Näheres werden die Herren Sub-Senior Krüger und Hofrath Groll im Universitätsgebäude die Güte haben zu ertheilen.

Zu vermieten

sind einige Zimmer mit schöner Aussicht, einzeln, auch 2 zusammen, mit und ohne Möbel. Näheres Comtoir Neufche Straße Nr. 43.

In der Junkernstraße Nr. 8 ist der dritte Stock, bestehend in fünf lichten freundlichen Stuben, Entree und Zubehör, billig zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

Das Nähere ist in eben dieser Etage zu erfragen.

Neue Schweidnitzerstr. 3c ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten. Näheres beim Portier.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Schweidnitzer Straße Nr. 5, Junkernstraße-Ecke, im gold. Löwen. R. Schulte.

Ein wenig gebrauchter breitspuriger Plauwagen ist zu verkaufen Rosenthalerstraße 13, im Gewölbe.

Gut meublirte Quartiere auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermieten Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Eisenbahn-Cigarren.

August Hertzog,

called „hunters happiness“ (Sägerglück.)

in Lublinitz Beschle,
= Namslau Franz Herrmann,
= Reisse A. Ed. Hampel,
= Neu-Berun S. Pollack,
= Neumarkt C. P. Steinberg,
= Nimpfch Ludwig Müller,
= Nicolai W. Gifenecker,
= Dblau A. Sabanis, vorm. Ludwig's
Wittwe.
= Oppeln J. F. Schüler u. Comp.,
= Dirmachou J. W. Thomas,
= Peiskretscham Anton Beyer,
= Pleß Weichharts Wwe. und Gierich,
= Ratibor Ignaz Guttman,
= Rybnitz August Julius Gierich,
= Rosenbergl. J. Weigert,
= Schweidnitz G. B. Opitz,
= Striegau Eduard Schmidt,
= Sobrau D. S. Robert Steffe,
= Tarnowitz Johann Macho,
= Tost Garmann,
= Ujest C. Th. Wollny,
= Waldenburg Carl Louis Schöbel.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage, das Glacé à 15 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, bei
S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Neiken.

Rechte junge Wachtelhündchen sind zu verkaufen Obblauerstr. Nr. 21, im vierten Stock.

Eduard Weinedel.

Eine gegenwärtig im besten Zustande befindliche Porzellan- und Steingut-Fabrik, im schlesischen Gebirge gelegen, ist wegen Auseinanderziehung der jetzigen Besitzer, aus freier Hand zu verkaufen. Proben des Fabrikats, so wie alle nöthigen Details, sind einzuholen in der Buchhandlung **Janaž Kohn**, in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 16.

F. S. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Gänzlicher Ausverkauf.

Verwittw. Louis Zülzer,

Breslau, den 10. August 1844.

Heinrich Zeißig.

von vorzüglicher Beschaffenheit, sind
wieder angekommen und zu haben bei



Einige gebrauchte gut erhaltene Flügel zu 40 und 50 Thalern, so auch neue Flügel sind zu verkaufen beim Instrumentmacher Ring Nr. 52.

 Gut ausgestimmte Flügel von
verschiedenen Holzarten stehen bil-
lig zum Verkauf: Neuweltgasse
Nr. 36, erste Etage.

Daß ich den hier auf dem Ring- und
Schweidniger Straßen-Ecke gelegenen
Gasthof: „zum schwarzen Adler“,
welcher sich durch seine günstige Lage
so sehr auszeichnet, käuflich an mich
gebracht, und durch wesentliche Verbes-
serungen neu eingerichtet habe, solches
mache ich dem hochgeehrten reisenden
Publikum nicht nur hiermit ganz er-
gebenst bekannt, sondern bemerke auch,
daß mein ganzes Bestreben dahin ge-
richtet ist, für Bequemlichkeit und Zu-
friedenheit der mich mit ihrem Besuch
beehrenden Herrschaften angelegentlichst
Sorge zu tragen. — Gleichzeitig ver-
binde ich die Anzeige, daß ich ein nicht
unbedeutendes Lager gut gepflügter
französischer, Rheins- und Ungar-Weine
von meinem Schwiegervater, Herrn
Lubw. Zettlig, früher Besitzer des
Gasthofs zum weißen Adler in Breslau,
übernommen habe, über deren aner-
kannt gute Qualitäten ich mich jeder
weitem Lobpreisung enthebe, und nur
Veranlassung nehme, solche hiermit be-
stens zu empfehlen. **A. Gerhardt.**
Reichenhain in Schl., am 1. Aug. 1844.

Ein in Kiebern hängender guter Reisewagen mit Spiegelscheiben, der sich sowohl zum Visiten- als auch Doktor-Wagen eignet, ist wohlfeil zu verkaufen. Näheres Neue Gasse Nr. 8, zwei Treppen hoch, von 8 bis 10 Uhr des Morgens.

Ein Badeschrank ist billig zu verkaufen
Lauenzienstraße Nr. 31 b. im Kometen, 2te
Thür, 2 Treppen hoch.

Besten fetten Limburger Käse
offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolaï und Herrenstraße-Ecke Nr. 7.

Altten Franzwein, gut abgelagert, die
Bouteille 10 und 12½ Sgr., empfiehlt:
Ferdinand Siebold, Dhlauerstr. 35.

S. August. 1844.		Barometer Z. L.		Thermometer			Wind.	Werdst.	
				inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr	27"	8, 64	+ 15, 0	+ 12, 8	1, 3	6°	SD	Febereiswind überzogen
Morgens	9 Uhr.		8, 16	+ 16, 0	+ 16, 4	2, 6	3°	D	
Mittags	12 Uhr.		8, 04	+ 15, 8	+ 11, 8	0, 4	45°	NEW	
Nachmitt.	3 Uhr.		6, 90	+ 15, 0	+ 12, 6	1, 2	14°	NEW	
Abends	9 Uhr.		6, 20	+ 14, 9	+ 11, 4	1, 0	2°	NEW	

Temperatur: Minimum + 11, 4 Maximum + 16, 4 Ober + 15, 0

Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraße.
Ecke, in dem neu erbauten Hause, ist ein of-
fenes Gewölbe mit Thür und Fenster nach
der Kupferschmiedestraße; so auch zwei Logis
à 6 und 3 Stuben nebst Küche, verschließba-
rem Entree und nöthigem Zubehör, zu Mi-
thaeli a. c. zu vermietthen. Näheres am Ringe
Nr. 21, zwei Treppen.

Zu vermietben

ist ein großer Keller, der Eingang von der Straße: Carlstraße Nr. 33.

Neumarkt Nr. 14 ist eine gut meublirte Stube im 2ten Stock vorn heraus zu vermietthen und den 2. September zu beziehen.

Angestommene Fremde.

Den 8. August. Hotel zum weißen Adler: h. h. Gutsbes. Graf v. Finonke a. Adernach, Baron v. Kopp a. Eisenberg, v. Jaraczewski a. Rijewice, Kellewe a. Wiesegebade. Herr Major v. Delig a. Resigode. Fr. Baronin v. Bissing a. Pawlau. Herr Schul-Rector Reugebauer aus Tarnowicz. h. h. Partic. v. Bradenbrücker a. Udermach, Radwiczki aus Bagatelle. Hr. Hütten-Inspr. Kalesa a. Eintrachtshütte. Hr. Ob.-Landesgegr. Referendar Gehard a. Ratibor. h. h. Kaufl. Pestsch a. Frankfurt a. D., Brunner a. Köln, Wirtig a. London, Wehner a. Leipzig, Schulz aus Kurow, Lorbacher a. Bremen, Moghar aus Lemberg. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Hofmarschall v. Meyeringel aus Berlin. h. h. Gutsbes. Graf v. Raboliniski und von Mniowski a. Polen, v. Jarzewicz a. Warschau. Fr. Oberst v. Milinski a. Rußland. h. h. Partikul. v. Wyganowski aus Ostrowo, Trozewicz a. Kalisch, h. h. Kaufl. Wapshoffer a. Frankfurt a. M., Freitag aus Augsburg, Frau Kaufmann Merz a. Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. v. Busse a. Polen, Morchwig. Herr Gutsdpächter Niketta aus Gamin. h. h. Justiz-Commissarien Wolff a. Inowracław, Strahlor a. Wengrowicz. Hr. Fabrik-Inspr. Schorisch a. Wiken. Hr. Pfarrer Glogau a. Egatschkou. Hr. Candidat Reichel a. Drehsvalde. Hr. Kaufm. Rocholl a. Kassel. Hr. Dr. Salomoff. — Hotel zum blauen Hirsch: h. h. Gutsbes. Baron v. Gelig aus Guhrau, v. Walter a. Wolfsdorf, Siller aus Grüttenberg. Hr. Amtsrath Willberg aus Fürstenau. Hr. Lieut. Sonder a. Hussinie. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Capitain Bar. v. Kittlich a. Schweidnitz. h. h. Kaufl. Fränkel a. Leipzig, Kleinselder a. Rixingen, Schmidt a. Frankfurt a. D. Hr. Bank-Agent Kronenberg a. Warschau. Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Sohn a. Glogau. Hr. Dr. Rosenthal a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbes. Müller a. Dblau. — Goldene Sexter: Hr. Gutsbes. Rastrowski a. Gr. Wyfoko. — Rautentanz: Hr. Deconom Müller a. Gr. Strehlig. — Königs-Krone: Hr. Diaconus Böhmer a. Strehlen. — Weiße Rose: h. h. Kaufl. Dimig a. Belling, Baum a. Rawicz. Hr. Getreidehändler Rabemacher aus Kleinig. Goldene Baum: h. h. Kaufl. Bittner a. Grottkau, Marcus a. Ostrowo. Hr. Tuchfabrikant Krömert a. Goldberg. — Goldene Löwe: Hr. Wittmeister v. Stegmann a. Mückendorf. Hr. v. Dshheim aus Freiburg. — Weißer Storch: h. h. Kaufl. Landau a. Brody, Sachs a. Münsterberg. Privat-Logis. Stockgasse 17: Herr Fabrik-Inspr. Knbt a. Pontwig. — Karlsstr. 30: Hr. Kaufmann Kirschheim a. Berlin. — Matthiasstraße 66: Frau Kreis-Secret. Lorenz aus Brieg.

Geld- & Effecten-Cours

Breslau, den 9. August 1844.

Geld - Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 ¹ / ₂
Friedrichsd'or	—	—	113 ¹ / ₃
Louisd'or	111 ² / ₃	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papiergeld	98 ³ / ₄	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 ¹ / ₂	—	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	
Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	100 ⁵ / ₆
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 ¹ / ₄
Breslauer Stadt-Obligat. .	3 ¹ / ₂	100 ¹ / ₄
Dito Gerechtigkeits- dito	4 ¹ / ₂	95
Grossherz. Pöb. Pfandbr.	4	104 ¹ / ₂
dito dito dito	3 ¹ / ₂	99 ⁵ / ₆
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 ¹ / ₂	101 ¹ / ₆
dito dito 500 R.	3 ¹ / ₂	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 ¹ / ₄
dito dito 500 R.	4	—
dito dito	3 ¹ / ₂	100
Disconto	4 ¹ / ₂	—

Universitäts- Sternwarte.